Niederschrift

über die öffentliche Sitzung des Stadtrates vom 19.04.2007 um 17.00 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses

Anwesend: Oberbürgermeister Moser

CSU-Stadtratsfraktion:

Bürgermeister Böhm

Stadtrat Lux

Stadtrat Schardt (ab 17.20 Uhr, Ziffer 1 B)

Stadträtin Stocker

Stadtrat Straßberger

Stadtrat Weiglein

SPD-Stadtratsfraktion:

Stadträtin Arayici

Stadträtin Dr. Endres-Paul (ab 17.15 Uhr, Ziffer 1 B)

Stadtrat Heisel

Stadtrat Dr. von Hoyningen-Huene

Stadtrat Jeschke

Stadtrat Dr. Kröckel

Stadtrat Mahlmeister

Stadträtin Sagol

UsW-Stadtratsfraktion:

Stadtrat Ferenczy

Stadtrat Ley

Stadtrat Lorenz

Stadtrat May

Stadtrat Müller

Stadträtin Richter

Stadtrat Schmidt

FW-Stadtratsfraktion:

Stadtrat Haag (ab 17.10 Uhr, Ziffer 1 A)

Stadträtin Wachter

Stadträtin Wallrapp

KIK-Stadtratsgruppe:

Stadtrat Konrad

ödp-Stadtratsgruppe:

Stadträtin Schmidt

"parteilos"

2. Bürgermeisterin Gold

Berufsmäßige Stadträte: Rodamer

Groß

Berichterstatter: Rechtsrätin Schmöger

Protokollführer: Verwaltungsfachwirt Müller

Entschuldigt fehlten: Stadtrat Popp

Stadträtin Schwab Stadtrat Rank Sämtliche Mitglieder des Stadtrates waren ordnungsgemäß geladen. Von den 31 Mitgliedern sind zu Beginn der Sitzung mehr als die Hälfte anwesend. Der Stadtrat ist somit beschlussfähig. Es gibt keine Einwände gegen die Tagesordnung.

- 1. <u>Beschlussfassung über die Haushaltssatzung mit Haushaltsplan 2007, das Investitions-programm 2006 2010 und die Finanzplanung 2006 2010 sowie über den Sonderhaushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen</u>
 - A. <u>Berufsmäßiger Stadtrat Rodamer</u> stellt kurz an verschiedenen Folien dar, wie sich nach den Änderungen durch die Haushaltsberatungen, der Haushalt 2007 sowie das Investitionsprogramm für 2006 2010 zusammensetzt.
 Die Folien von <u>Berufsmäßigen Stadtrat Rodamer</u> liegen der Niederschrift als Anlage bei.
 - B. Nun hält <u>Oberbürgermeister Moser</u> seine Haushaltsrede zum Haushalt 2007. Diese liegt der Niederschrift als Anlage bei.
 - C. <u>Haushaltsreden der Stadtratsfraktionen bzw. gruppen:</u>
 - a) CSU-Stadtratsfraktion:

<u>Stadtrat Weiglein</u> hält als Nächster die Haushaltsrede der CSU, welche der Niederschrift als Anlage beigefügt ist.

b) SPD-Stadtratsfraktion:

<u>Stadtrat Dr. v. Hoyningen-Huene</u> verliest die Haushaltsrede der SPD-Stadtratsfraktion. Die Haushaltsrede der SPD liegt dieser Niederschrift bei.

c) <u>UsW-Stadtratsfraktion:</u>

Nun hält <u>Stadtrat Müller</u> die Haushaltsrede der UsW-Stadtratsfraktion. Auch diese Rede liegt dem Protokoll bei.

d) FW-Stadtratsfraktion:

Die Haushaltsrede der FW wird von <u>Stadträtin Wallrapp</u> vorgetragen. Die Rede ist der Niederschrift beigefügt.

e) KIK-Stadtratsgruppe:

<u>Stadtrat Konrad</u> verliest die Haushaltsrede der KIK-Stadtratsgruppe, die ebenfalls dem Protokoll beigefügt ist.

f) ödp-Stadtratsgruppe:

Nun hält <u>Stadträtin Schmidt</u> ihre Haushaltsrede. Die Rede ist der Niederschrift als Anlage beigefügt.

g) 2. Bgmin. Gold

Abschließend verliest <u>2. Bgmin. Gold</u> ihre Haushaltsrede, welche ebenfalls der Niederschrift beigefügt ist.

A) Haushaltssatzung

Aufgrund des Art. 63 ff der Gemeindeordnung und Art. 28 Abs. 2 des Stiftungsgesetzes erlässt die Stadt Kitzingen folgende Haushaltssatzung:

§ 1

Der als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2007 wird hiermit festgesetzt:

er schließt im <u>Verwaltungshaushalt</u>

in den Einnahmen und Ausgaben mit 38.390.447 €

und im <u>Vermögenshaushalt</u>

in den Einnahmen und Ausgaben mit 17.995.000 €

ab.

Der als Anlage beigefügte Sonderhaushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen für das Haushaltsjahr 2007 wird hiermit festgesetzt:

er schließt im Verwaltungshaushalt

in den Einnahmen und Ausgaben mit 31.003 €

und im <u>Vermögenshaushalt</u>

in den Einnahmen und Ausgaben mit 32.866 €

ab.

§ 2

Der Gesamtbetrag der Kreditaufnahmen für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen wird auf 2.000.000 € festgesetzt.

Kredite für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen für den Sonderhaushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen sind nicht vorgesehen.

§ 3

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen im Vermögenshaushalt wird auf 6.460.000 € festgesetzt.

Im Sonderhaushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen werden keine Verpflichtungsermächtigungen festgesetzt.

§ 4

Die Steuersätze (Hebesätze) für nachstehende Gemeindesteuern werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer

| a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (A) | 315 v. H. |
|---|-----------|
| b) für die Grundstücke (B) | 315 v. H. |
| 2. Gewerbesteuer | 360 v. H. |

- 1. Der Höchstbetrag der Kassenkredite zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben nach dem Haushaltsplan wird auf 3.000.000 € festgesetzt.
- 2. Kassenkredite zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben nach dem Sonderhaushalt der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen werden nicht beansprucht.

§ 6

Diese Haushaltssatzung tritt mit dem 01. Januar 2007 in Kraft.

B) Haushaltsplan

Der Stadtrat genehmigt für das Haushaltsjahr 2007 den Entwurf des Haushaltsplanes in der vorgelegten Fassung, bestehend aus:

- Gesamtplan
- Einzelpläne des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes mit Deckungsvermerken und sonstigen Vollzugsbestimmungen
- Sammelnachweisen
- Stellenplan

C) Finanzplan und Investitionsprogramm

Der Stadtrat genehmigt den Finanzplan 2006 bis 2010 mit folgenden Summen:

| für 2006 | 49.513.235 € |
|----------|--------------|
| für 2007 | 56.385.447 € |
| für 2008 | 53.664.130 € |
| für 2009 | 47.497.740 € |
| für 2010 | 45.551.950 € |

und das der Finanzplanung zugrundeliegende Investitionsprogramm mit folgenden Summen:

| für 2006 | 14.513.100 € |
|----------|--------------|
| für 2007 | 17.995.000 € |
| für 2008 | 17.357.400 € |
| für 2009 | 11.905.300 € |
| für 2010 | 10.187.500 € |

E. Sonderhaushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen

Mit 27: 0 Stimmen

Der Stadtrat genehmigt für das Haushaltsjahr 2007 den Entwurf des Sonderhaushalts der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen in der vorgelegten Fassung mit folgenden Summen:

Verwaltungshaushalt 31.003 € Vermögenshaushalt 32866 €

Oberbürgermeister Moser schließt die öffentliche Sitzung um 18.45 Uhr.

Oberbürgermeister Protokollführer gez. Protokollführer

Moser Müller

Haushaltsentwurf 2007

Neues Volumen nach Einarbeitung aller Änderungen

| | Verwaltungshaushalt € | Vermögenshaushalt € | Gesamtvolumen € |
|-----------|--------------------------|------------------------|--------------------|
| 2006 | 35.000.135 | 14.513.100 | 49.513.235 |
| 2007 | 38.390.447 | 17.995.000 | 56.385.447 |
| 2008 | 36.306.730 | 17.357.400 | 53.664.130 |
| 2009 | 35.592.440 | 11.905.300 | 47.497.740 |
| 2010 | 35.364.450 | 10.187.500 | 45.551.950 |
| insgesamt | 180.654.202 | 71.958.300 | 252.612.502 |

Zuführung vom Verwaltungshaushalt und freie Finanzspanne

| | Zuführung an den Vermögenshaushalt € | Mindestzuführung € | Freie Finanzspanne € |
|-----------------|--|-----------------------|-------------------------|
| 2006 (vorl. RE) | 8.000.000 | 1.817.000 | 6.183.000 |
| 2007 | 5.060.000 | 1.965.000 | 3.095.000 |
| 2008 | 3.200.000 | 2.055.000 | 1.145.000 |
| 2009 | 2.700.000 | 2.095.000 | 605.000 |
| 2010 | 2.300.000 | 2.155.000 | 145.000 |
| insgesamt | 21.260.000 | 10.087.000 | 11.173.000 |

In den Jahren <u>2006 bis 2010</u> wird somit neben der Mindestzuführung zur Finanzierung der nötigen Investitionen eine erfreuliche freie Finanzspanne erwirtschaftet (insg. 11,17 Mio. €).

Stand der Schulden

| | | | It. FIP 2007 € |
|------------------------------|-----------------------------------|------------------------------|--------------------------|
| Schuldenstand per 01.01.2006 | | | 21.778.882 |
| Aufnahme 200 | 06 aus HER 2005 (möglich | wäre 1,1 Mio. €) | 0 |
| Tilgung 2006 | | | 1.817.047 |
| Verbleibt Ende | e 2006 | | 19.961.835 |
| + Bildung HEF | R 2006 (übertragen auf 200 | 07); möglich wäre 1,9 Mio. € | 1.000.000 |
| Schuldensta | <u>nd per 31.12.2006</u> (inkl. H | HAR von 1,0 Mio. €) | 20.961.835 |
| Aufnahme 200 |)7 | | 2.000.000 |
| Tilgung 2007 | | | 1.965.650 |
| Schuldensta | nd per 31.12.2007 | | 20.996.185 |
| Aufnahme 200 |)8 | | 2.400.000 |
| Tilgung 2008 | | | 2.056.000 |
| Schuldensta | nd per 31.12.2008 | | 21.340.185 |
| Aufnahme 200 | 09 | | 1.300.000 |
| Tilgung 2009 | | | 2.096.000 |
| Schuldensta | nd per 31.12.2009 | | 20.544.185 |
| Aufnahme 201 | 10 | | 1.300.000 |
| Tilgung 2010 | | | 2.156.000 |
| Schuldensta | and per 31.12.2010 | | 19.688.185 |
| | Kreditaufnahme € | Tilgung € | Nettokreditaufnahme € |
| 2007 2008 | 2.000.000 2.400.000 | 1.965.650 2.056.000 | + 34.350 + 344.000 |
| 2008 | 1.300.000 | 2.096.000 | - 796.000 |

Nettoneuverschuldung 2006 - 2010 somit

1.300.000

7.000.000

2010

insgesamt

<u>- 1.273.650</u> €

- 856.000

- 1.273.650

It FiP 2007

Bei dieser Berechnung ist unterstellt, dass die im Jahre 2006 <u>veranschlagte Kreditaufnahme von 1,9 Mio. € nur in Höhe von 1 Mio. € als HER in das Jahr 2007 übertragen</u> wird (näheres ist erst nach Abschlussergebnis des Jahres 2006 bekannt).

2.156.000

8.273.650

Zu beachten ist, dass gegenüber der Finanzplanung die Ausgaben der Jahre 2008 - 2010 durch neue Investitionsausgaben und allgemeine Ausgabensteigerungen von Jahr zu Jahr weiter anwachsen werden. Dies führt zwangsläufig zu entsprechend höheren Kreditaufnahmen als bisher vorgesehen.

Außerdem ist zu beachten, dass die Schuldenberechnung <u>nur bei planmäßiger Abwicklung und Vermarktung der Bau- und Gewerbegebiete</u> aufgeht. Verzögerungen bedingen eine Vorfinanzierung über Kreditaufnahmen oder Finanzierung außerhalb des Haushalts.

Zu den dargestellten Schulden kommt noch die Bayerngrund-Finanzierung für das Industrie- und Gewerbegebiet Großlangheimer Straße Nord (z. Zt. rd. 2,5 Mio. €).

Tilgung: 2007: 700.000 €, 2008: 1 Mio. €, 2009: 600.000 €, 2010: 200.000 €

Stand der Rücklagen

| | lt. FiP 2007 € |
|--|-------------------|
| Rücklagenstand per 31.12.2005 | 3.162.152 |
| Entnahme 2006 (möglich wäre 170.450 €) | 0 |
| Rücklagenstand per 31.12.2006 | 3.162.152 |
| Zuführung 2007 rd. | 20.700 |
| Rücklagenstand per 31.12.2007 | 3.182.852 |
| Entnahme 2008 rd. | 79.400 |
| Rücklagenstand per 31.12.2008 | 3.103.452 |
| Entnahme 2009 rd. | 9.050 |
| Rücklagenstand per 31.12.2009 | 3.094.402 |
| Zuführung 2010 | 528.400 |
| Rücklagenstand per 31.12.2010 | 3.622.802 |
| Mindestrücklage z. Zt. rd. | 360.000 |
| Entnahmen 2006 bis 2010 | 88.450 |
| Zuführungen 2006 bis 2010 | 549.100 |
| Saldo Zuführung | 460.650 |

Zu beachten ist, dass gegenüber der Finanzplanung die Ausgaben der Jahre 2008 - 2010 durch neue Investitionsausgaben und allgemeine Ausgabensteigerungen von Jahr zu Jahr weiter anwachsen können. Neben höheren Kreditaufnahmen führt dies dann zu höheren Rücklagenentnahmen.

Außerdem ist zu beachten, dass die <u>Rücklagenrechnung nur aufgeht bei planmäßiger Abwicklung der Bau- und Gewerbegebiete</u>. Verzögerungen bedingen vorläufig verstärkte Rücklagenentnahmen, Schuldenaufnahmen oder Finanzierung außerhalb des Haushalts.

Finanzsituation (Kurzüberblick)

2006: - Verbesserung der Gewerbesteuer (Nachholung Altfall) um rd. 2,8 Mio. €

- Verbesserung der Zuführung zum Vermögenshaushalt um rd. 2,3 Mio. €
- Reduzierung der Kreditaufnahmen (Verzicht auf 1,1 Mio. € HER und 0,9 Mio. € aus 2006)
- Verzicht auf Rücklagenentnahmen (0,17 Mio. €)

2007: - die gesteckten Ziele wurden erreicht:

- keine Steuererhöhungen
- Erwirtschaftung der Mindestzuführung und eine freie Finanzspanne
- Nettoneuverschuldung 0
- Verbesserung der Gewerbesteuer auf 7 Mio. € (Nachholung aus 2005)
- Mindestzuführung erreicht 1,97 Mio. €
- Freie Finanzspanne 3,09 Mio. €

aber:

- leider nicht selbst erwirtschaftet sondern alleine

aus Schlüsselzuweisungen/Finanzzuweisungen 5,22 Mio. €

Schuldenaufnahmen: 2,00 Mio. € Tilgungen: 1,98 Mio. €

Rücklagenzuführung: 0,02 Mio. € Kreisumlage: 6,94 Mio. €

Risikofaktoren: Truppenabzug, Grundstücksvermarktung, Steuerentwicklung

2008 bis

- <u>2010:</u> es wird jeweils die Mindestzuführung erreicht sowie eine freie Finanzspanne erwirtschaftet
 - Steuererhöhungen nicht eingeplant
 - Nettoneuverschuldung wird eingehalten

Zusammenfassend

- Die angespannte finanzielle Lage hat sich leicht gebessert
- Es ist eine Folgenutzung nach dem Abzug der Amerikaner nötig
- somit baldige Umsetzung des ISEK mit höchstmöglicher Förderung des Staates und der BIMA sowie verstärkte Investoren-Beteiligung
- Tendenz zur Verbesserung der Finanzen wird nur anhalten, wenn sich die Risikofaktoren zum Guten wenden und sich die positive Entwicklung der Gesamtwirtschaftslage fortsetzt

Schlussfeststellungen

- 1. Die Finanzlage der Stadt ist geordnet
- 2. Der gesetzliche Haushaltsausgleich ist gegeben
- 3. Die finanzielle Leistungsfähigkeit bis zum Jahre 2010 ist in der mittelfristigen Finanzplanung nachgewiesen
- 4. Der Haushalt mit mittelfristiger Finanzplanung ist daher genehmigungsfähig

H a u s h a l t s r e d e von Oberbürgermeister Bernd Moser

Haushaltsplan 2007

Haushaltsverabschiedung 19. April 2007

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

"die Zukunft hat schon begonnen" - Sie kennen wohl alle diesen Buchtitel von Robert Jungk. Er drückt sicherlich eine sog. Binsenwahrheit aus, ist aber mit Blick auf unsere Stadt Kitzingen im Jahre 2007 und den diesjährigen Haushalt von erheblichem Wahrheitsgehalt. Nach 2006, einem Jahr des Übergangs und dem Totalabzug der amerikanischen Streitkräfte aus unserer Stadt ist der Haushalt 2007 Ausdruck einer erneut verbesserten Finanzsituation. Er spiegelt die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wider und ist überwiegend das Ergebnis einer deutlichen Zunahme der Gewerbesteuer, sowie des Gemeindeanteils an der gleichzeitig spielen Einkommenssteuer die Schlüsselzuweisungen des Freistaates die schon bekannt wichtige Rolle.

Die Gewerbesteuer erreicht mit 7 Mio. Euro wieder das "Normalniveau" von vor 2003 und entspricht rd. 33 % des Gesamtsteueraufkommens. Der Anteil der Einkommenssteuer steigt auf 5,3 Mio. € (2006: 4,9 Mio. €) und deckt damit rd. 20 % des Steueraufkommens ab.

Herzlichen Dank bereits an dieser Stelle den wirtschaftlich Handelnden in unserer Stadt und Region für ihren guten Beitrag zum finanziellen Wohl unserer Stadt. Mein Dank gilt Ihnen, den UnternehmerInnen, den Beschäftigten und auch den KonsumentInnen – Sie alle haben dazu beigetragen.

Die Schlüsselzuweisungen, 4,85 Mio. € (rd. 18,5 %) sind das erfreuliche Ergebnis der Einbeziehung des Demographiefaktors - auch für unsere Stadt (rd. 1,2 Mio. €). Damit wird der Einwohnerverlust durch den Abzug der US-Streitkräfte innerhalb der nächsten fünf Jahre finanziell abgemildert.

Dank dafür an Frau Landrätin Bischof, Herrn Staatsminister Dr. Beckstein und die Kommunalen Spitzenverbände für ihre gemeinsame Unterstützung.

Der Verwaltungshaushalt erreicht damit ein Volumen von 38.390.447 €, ermöglicht eine Zuführung von 5,06 Mio. € an den Vermögenshaushalt und eröffnet auf diese Weise eine freie Finanzspanne von rd. 3,1 Mio. € (Mindestzuführung: 1,96 Mio. €). Dies ist bei einem Vermögenshaushalt von 17,99 Mio. € erfreulich, aber auch nötig und ermöglicht faktisch eine Nettokreditaufnahme von 0!

Im Finanzplanungszeitraum (2008 bis 2010) wird über die Mindestzuführung hinaus jeweils eine bedeutende freie Finanzspanne erwirtschaftet (insgesamt rd. 1,9 Mio. €).

Bei einem gegenwärtig absehbaren Investitionsbedarf der Jahre 2008 – 2010 zwischen 10,2 und 17,3 Mio. € jährlich führt dies bei aktuellen Schulden von 20,96 Mio. € (Stand 31.12.2006) zu 19,69 Mio. € am Ende des Finanzplanungszeitraumes (31.12.2010).

Die Rücklagen bleiben nach den gegenwärtigen Erkenntnissen stabil und bewegen sich zwischen 3,1 und 3,6 Mio. € Der Anteil der Personalkosten im Verhältnis zu den Gesamtausgaben ist seit Jahren leicht rückläufig. Dies ist Ausdruck unserer Bemühungen, Kosten einzusparen und unter diesem Aspekt zu begrüßen. Andererseits weisen wir immer wieder darauf hin, dass die Verwaltung dauernd weitere Aufgaben zugewiesen bekommt und damit die Belastung der MAInnen zunimmt. Es ist uns gleichzeitig auch leider nicht möglich für den Arbeitsmarkt positive Akzente zu setzen.

Wir haben jedoch für den Haushalt 2007

- zum einen um den Herausforderungen des ISEK's und deren Umsetzung bewältigen und
- zum anderen den weichen Standortfaktor Tourismus stärken zu können zwei neue Stellen geschaffen.

Damit diese Planungen Realität werden können wird entscheidend sein:

1) Wie sich die gesamtwirtschaftliche Situation in unserem Land weiterentwickeln wird. Schenkt man den fachkompetenten Auguren glauben, so ergibt sich in Deutschland bis zum Ende des Jahres 2008 ein positives Wachstum von mindestens 2 % des BIP. Da nach dem gegenwärtigen Stand die Gewerbesteuer bestehen bleiben wird, sollte das unserer Stadt ein Gewerbesteueraufkommen im normalen Maß ermöglichen und gleichzeitig den regionalen Arbeitsmarkt mindestens stabil halten.

Das erfordert iedoch eine auch Steuergesetzgebung, die einerseits unternehmerisches Handeln angeregt und gleichzeitig die gesamtgesellschaftliche Verantwortung der Handelnden wirtschaftlich fördert.

- 2) nötig sein, dass es unsere örtlichen Rahmenbedingungen sich nach den Prognosen entwickeln. Dies gilt für die Vermarktung der Wohnbaugebiete ebenso, wie für die Ansiedlung auf den Unternehmen städtischen neuer Gewerbeflächen als auch auf den vormals militärisch genutzten Flächen, die durch Rückgabe an die Bundesrepublik Deutschland nun in großem Maße dem Markt zugeführt werden sollen.
- 3) Da die Geburtenraten auch in unserer Stadt nicht über dem Deutschlandweiten Durchschnitt liegen, werden wir unsere Einwohnerzahl nur halten oder, wie es wünschenswert wäre steigern, wenn wir neue BürgerInnen für uns gewinnen können. Dazu müssen wir attraktiv sein und (neue) Arbeitsplätze bieten können.

Anrede,

der Einfluss städtischen, politischen Handelns auf den ersten der vorgenannten Punkte ist begrenzt – er obliegt der nationalen, sogenannten großen Politik und unterliegt auch der Einflussnahme supranationaler und globaler Strömungen.

Das Augenmerk unseres kommunalpolitischen Handelns muss sich auf die beiden anderen Bereiche richten.

Im vergangenen Jahr habe ich mit Blick auf den Abzug der Amerikanischen Streitkräfte aus unserer Stadt davon gesprochen, dass wir dieser riesigen Herausforderung mit einem abgestimmten Dreiklang des Handelns begegnen müssten.

Im Jahr "eins" des Weges unserer Stadt von der Garnisonsstadt zur Innovationsstadt gilt das gleichermaßen – und die drei Bereiche = Töne führen nur in ihrer Verbindung, Vernetzung wie dies so schön "Neuhochdeutsch" heißt zu dem gewünschten, ja nötigen harmonischen Bild des Dreiklanges.

Wir müssen weiterhin

- sparsam, d. h. wirtschaftlich mit den verfügbaren Haushaltsmitteln umgehen und dabei stets auf die Daueraufgabe der Haushaltskonsolidierung achten,
- 2) die Modernisierung der Verwaltung konsequent fortführen, mit dem Ziel in einigen Jahren einen sogenannten Doppischen Haushalt vorlegen und um damit den Ressourcen- / Finanzmittelverbrauch deutlich nachvollziehbar abbilden zu können. Nicht zuletzt müssen wir die Effizienz des Verwaltungshandelns weiter steigern und
- 3) wir müssen in die Qualitäten und Potentiale unserer Stadt investieren, um als Mittelzentrum im Wettbewerb erfolgreich sein zu können zum Wohle der wirtschaftlich Handelnden und zum Wohle der Stadt und ihrer Menschen.

Anrede,

Festlegung der der Ausgaben vor des der Maßnahmen Verwaltungshaushaltes und des Vermögenshaushaltes haben wir, wie auch in den Jahren davor keinen "tabula-rasa-Status" vorgefunden, d. h. wir haben nicht bei Null begonnen sondern es finden sich im Haushalt 2007 viele Dinge wieder, die bereits Bestandteil vorausgehenden Haushalte waren. Ähnlich verhält es sich auch mit dem ISEK, das wir am des Jahres großer Ende 2006 mit Mehrheit verabschiedet haben und dessen Umsetzung wir Schritt für Schritt auf den Weg bringen wollen (Leistungsfähigkeit!). Auch hier tauchen so manche Maßnahmenvorschläge auf, die bereits in früheren Jahren angesprochen und angedacht waren, aber aus den verschiedensten Gründen nicht umgesetzt wurden deren Notwendigkeit aber nun anders bewertet wird. Hinzugekommen sind neue Ideen und Maßnahmen zu deren Umsetzung.

Anrede,

um im Wettbewerb um Steuerzahler, seien es Unternehmen oder Lohn- und Einkommensempfänger bestehen zu können, müssen wir in unsere Qualitäten und Potentiale investieren.

Wir wollen und werden

- 1) die Erreichbarkeit unserer Stadt optimieren;
- 2) den Wirtschafts- und Wohnstandort aufwerten
- 3) die Innenstadt und das Stadtbild stärken sowie
- 4) dem Tourismus neue Impulse geben.

Diesen Zielen dient der Haushalt 2007, der mit seinem Gesamtvolumen von rd. 56,4 Mio. € und einem Investitionsanteil von 31,9 % diesen Anspruch deutlich machte. Der Anteil des Jahres 2007 übertrifft dabei den von 2006 um knapp 2 % und ist damit der höchste seit 6 Jahren! Um die Erreichbarkeit unserer Stadt zu optimieren, stellen wir für den Weiterbau des letzten Abschnittes der Nordtangente neben einem HAR von rd. 1 Mio. € weitere 4,25 Mio. € bereit, wobei wir gleichzeitig Zuschüsse und Kostenanteile des Bundes in Höhe von rd. 4,5 Mio. € einplanen.

Die Durchführung dieser Maßnahme dient gleichzeitig dazu, den Wirtschafts- und Wohnstandort Kitzingen aufzuwerten. Gleiches gilt für weitere Maßnahmen des Einzelplans 6 – Bau- und Wohnungswesen.

- z.B. für die Planungskosten zur Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes mit Bau eines ZOB (35.000,- €);
- in Verbindung mit der Kanal- und Straßenerneuerung
 in der Friedrich-Ebert-Straße (235.000,- € plus 100.000,- €);
- dies gilt auch für die vorsorglich eingestellten Kosten zur Erschließung des Baugebietes "Deusterpark";
- die Fortsetzung der Dorferneuerung Etwashausen und
- die Mittelbereitstellung für einen Geh- und Radweg zwischen dem Postfrachtzentrum und Albertshofen.

Um unsere Stadt für alle Generationen attraktiv zu halten, um junge Familien anzuziehen und zu Stärkung der sogenannten weichen Standortfaktoren stellen wir für die Bereiche der Schulen (EP 2), Wissenschaft, Forschung, Kulturpflege (EP 3) und soziale Sicherung (EP 4) laufende Mittel von rd. 3,9 Mio. € zur Verfügung. Für das am vergangenen 31. März eingeweihte Museum stehen dabei noch rd. 100.000 € bereit.

Wer schon Gelegenheit hatte und fand das neue Kleinod der Kitzinger Kulturgeschichte anzuschauen, ist vom Nutzen dieses Mitteleinsatzes sicherlich in hohem Maße überzeugt. Das ästhetisch und inhaltlich bestens gelungene Werk wird nicht nur Kulturinteressierte vor Ort sondern ansprechen darüber hinaus die auch touristische Attraktivität unserer Stadt heben. Mit Blick auf den demographischen Wandel und eine im Durchschnitt älter werdende Bevölkerung dient gleichfalls der Anziehungskraft, da wie Untersuchungen ergeben haben, gerade auch der ältere Teil der MitbürgerInnen großen Wert auf ein gutes Kulturangebot legt.

Für den Bereich Schulen der stehen im Investitionshaushalt zur Sanierung der D.-Paul-Eber Hauptschule und für die Ertüchtigung der Hauptschule Siedlung bezüglich Brandschutzes des und zur Einführung Ganztagsklassen (gebunden) von rd. 1,6 Mio. € bereit und stärken die Qualitäten des Schulstandortes Kitzingen.

Nicht zuletzt soll auch das Angebot der gebundenen Ganztagsklassen an der Hauptschule Siedlung zukünftig dazu dienen, die Potentiale von mehr SchülerInnen zu heben, diesen mehr Möglichkeiten zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen bieten und ihre Chancen auf dem Ausbildungs-/ Arbeitsmarkt stärken – letztlich auch zum Wohle der Allgemeinheit. Als Voraussetzung dafür benötigen wir die Zustimmung des Staatsministeriums zu unserem erneut gestellten Antrag wovon wir aus sachlich und fachlich fundierten Gründen auch ausgehen.

In die gleiche Richtung zielt auch die Maßnahme zur Sanierung der Schulsportanlage im Deusterpark, für deren Planung wir zunächst pauschal 20.000 € eingestellt haben.

Der Platz dient außerhalb der Schulzeiten, zeitlich festgelegt, auch als Kommunikations- und Spielplatz für Jugendliche aus der Innenstadt – nicht ohne Reibungsverluste mit den Anwohnern.

Um zu signalisieren, dass wir es für nötig erachten, einen zentralen Jugendtreff in der Siedlung zu schaffen, haben wir 50.000 € im EP 4: Soziale Sicherheit eingestellt.

Wir müssen uns jedoch auch im Klaren darüber sein, dass es zur Lösung der vor Ort bestehenden Probleme nicht ausreicht, einen Treff zu schaffen. Daher werden wir auch im Rahmen der Umsetzung des ISEK und zur Klärung der Frage, in wie weit der Stadtteil Siedlung die Voraussetzungen für das Förderprogramm "Soziale Stadt" erfüllt

- zunächst eine informelle Situationsanalyse durchführen.

Anrede,

um die Anziehungskraft unserer Stadt zu heben, beginnen wir Ende Mai diesen Jahres mit der Sanierung und Modernisierung / Erweiterung unseres Hallenbades (Schwimmbadbrücke). Da wir diese Maßnahme der Stadtbetriebe GmbH übertragen haben, wird das städtische Investitionsprogramm um rd. 7 Mio. Euro netto entlastet.

Für den Haushalt 2007 schlägt das zunächst mit der Bereitstellung eines Baukostenzuschusses der Stadt für Schulschwimmen in Höhe von 1,18 Mio. € zu Buche (insgesamt rd. 3,7 Mio. €).

Gleichzeitig stellen wir für die Planung der Kleinen Gartenschau 2011 (NIK) 95.000 € bereit, nachdem wir zu Beginn des Jahres den Wettbewerb mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen haben. Die Vorstellungen des ersten Preisträgers (Herr Faust, Büro Sinai, Berlin) machen bereits jetzt auf das Ergebnis neugierig.

Anrede,

ich bin überzeugt, dass dieser Teil des im ISEK konzipierten Aktivitätenbandes auf der "Ebshäuser" Mainseite, zusammen mit der dann abgeschlossenen Dorferneuerung, uns KitzingerInnen und auch unsere Gäste im großen Maße überzeugen, wenn nicht gar begeistern wird. Etwas bescheidener werden im Ergebnis, die Auswirkungen zweier Maßnahmen sein, die wir für das Rathaus beschlossen haben.

Dennoch ist die Barrierefreiheit, die wir durch den Bau des behindertengerechten Aufzugs erreichen das zwar späte aber richtige Signal an unsere MitbürgerInnen mit Behinderung (220.000 €) und die Sanierung des Sitzungssaales ist nach mehr als 30 Jahren gewiss kein Luxus sondern eher die längst überfällige Erfüllung der Vorgaben der Arbeitsstättenverordnung.

Anrede,

die Aufzählung der laufenden und investiven Leistungen des Haushalts 2007 unterstreicht, wie ich meine eindrucksvoll, dass wir den anstehenden Herausforderungen wohl überlegt, gut vorbereitet und aktiv begegnen.

Wie war es doch kürzlich in einem unserer lokalen Printmedien zu lesen:

(Zitat)

- "Kitzingen ist auf dem Weg in eine Zukunft ohne militärische Einheiten…
- die Verantwortlichen haben sich rechtzeitig auf die Veränderungen vorbereitet.

- Ein Stadtentwicklungskonzept ist mit großer Mehrheit des Stadtrates verabschiedet worden.
- Die Stadt ist auf einem guten Weg."(Zitatende)

Anrede,

herzlichen Dank Ihnen dafür, dass Sie bereit waren und sind, diesen Weg mit großer Mehrheit und im Bewusstsein unserer gemeinsamen Verantwortung mitzukonzipieren und mitzugehen. Dank für die ganz überwiegend sachliche Beratung und gute Beschlussfassung in den Haushaltsberatungen. Ich versichere Ihnen, dass auch Emotionalität hilfreich sein kann, wenn sie nicht als Waffe eingesetzt wird.

Die gute Vorbereitung der MitarbeiterInnen der Verwaltung war Voraussetzung für das Gelingen.

Deshalb Ihnen, liebe MitarbeiterInnen, mein ausdrückliches und herzliches Dankeschön für ihre engagierte, hervorragende Arbeit – dies gilt besonders für die MitarbeiterInnen der Kämmerei, mit Frau Heger und Herrn Rodamer an der Spitze für Ihre präzise,

fordernde und stets kostenbewusste Arbeit. Danke aber auch den MitarbeiterInnen aus den anderen Ämtern.

Mein Dank geht besonderer nochmals die an UnternehmerInnen in Stadt und unserer deren MitarbeiterInnen, sowie den KonsumentInnen, die uns durch ihr Wirken die dringend nötigen Finanzmittel zur Verfügung stellen und die uns in die Lage versetzen, diese zu ihrem Nutzen und unser aller Wohl wieder sinnvoll einzusetzen.

Liebe KollegInnen,

unsere Stadt ist im Jahre "eins" auf dem Weg zur Innovationsstadt gut aufgestellt. Unsere finanzielle Lage hat sich verbessert, auch aufgrund der günstigen gesamtwirtschaftlichen Lage. Wir kennen die Risiken, wollen und werden sie beherrschen – mit der nötigen Förderung des Staates, der Unterstützung durch unsere privaten (D & S) und staatlichen Partner (BIMA) sowie die Ansiedlung neuer Betriebe und Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Anrede,

- die Finanzlage unserer Stadt ist geordnet,
- der gesetzlich notwendige Haushaltsausgleich ist gegeben
- und die finanzielle Leistungsfähigkeit ist in der mittelfristigen Finanzplanung bis 2010 nachgewiesen.

Anrede,

erteilen Sie bitte der Haushaltssatzung mit Haushaltsplan 2007, dem Investitionsprogramm 2006 bis 2010 und der Finanzplanung 2006 bis 2010 sowie dem Sonderhaushalt der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Ihre Zustimmung.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld!



Böhmerwaldstraße 39 a 97318 Kitzingen

Tel.: 0 93 21/3 54 91 p

0 93 21/80 94 oder 80 95 d

Fax.: 0 93 21/2 26 53

<u>Haushaltsrede</u>

zum Haushaltsplan des Jahres

2007

der Stadt Kitzingen

2007-04-19

Es gilt das gesprochene Wort!

Datei: HH Rede 2007

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren Kollegen,

"Suchet der Stadt ihr Bestes"

Dieses alte biblische Motto sollte allem voran stehen. Eine Selbstverständlichkeit, wie man meinen könnte. Zweifel sind erlaubt. Die Stadtratssitzungen nähren diese Zweifel.

Die Aufgaben sind groß. Daher braucht die Stadt Kitzingen dringend die Suche nach dem Besten. Mit Kleinmut und Erbsenzählerei sind die Aufgaben nicht zu lösen. Ein Klima- und Streitkulturwandel in der Arbeit des Stadtrates und seiner Ausschüsse wäre äußerst wünschenswert. Nur dann lassen sich die enormen Kräfte freilegen, die Kitzingen heute und in Zukunft notwendig braucht.

Es ist sicherlich die Frage erlaubt,

- ob der Stadtrat der Motor und Motivator ist, der neue Kräfte freisetzt?
- Ob der Stadtrat eine lebendige, offene und vertrauensvolle Streitkultur ermöglicht, ist ebenfalls fraglich

Kritik zu üben ist wichtig. Sie muss jedoch geprägt sein, das Beste für die Stadt und für die in ihr lebenden und arbeitenden Menschen suchen zu wollen.

Welcher Umgang, so ist zu fragen, wird hier im Stadtrat unter einander und mit den Mitarbeitern der Verwaltung gepflegt?

- herablassend, zynisch, abfällig oder
- respektvoll, anerkennend und wertschätzend?

Wird öffentliche Schelte betrieben oder wird das interne konstruktive Gespräch mit dem Ziel der Problemlösung gesucht?

Wird nicht all zu oft ein Emotionsbrei eingerührt, der wie Sand im Getriebe wirkt?

Gibt nicht so manches Stadtratsmitglied vor, es kämpfe für die Sache der Stadt? In Wirklichkeit geht es aber um persönliche Eitelkeit und die vermeintliche Anerkennung nach außen?

Wer stets die erste Geige spielen will, scheut kein Machtgerangel um Nebensächlichkeiten, wie beispielsweise marginale Erhöhungen bei Telefonkosten und Dienstreisen des Oberbürgermeisters. Die Diskussion über diese Haushaltspositionen war ein erbärmliches Beispiel einer destruktiven Streitkultur und der misslungene Versuch dem Oberbürgermeister Verschwendungen nachzuweisen.

Mit diesen Vorbemerkungen wäre ich schon beim

Einzelplan 0:

Der Einzelplan 0 betrifft die obersten Gemeindeorgane. Ein oberstes
Organ ist der Stadtrat. Der Stadtrat ist neben dem Oberbürgermeister als
Leiter der Stadtverwaltung verantwortlich für Entwicklung dieser Stadt.
Sie Herr Oberbürgermeister haben Ende 2005 zurecht gesagt:

ich zitiere -

"Lassen Sie uns fair und getragen von gegenseitigem Respekt miteinander umgehen. Um die "Jahrhundertaufgabe" Konversion meistern zu können, brauchen wir weder Populismus noch politisches Kalkül, bei allem Verständnis für politischen Wettbewerb."

Solche ernst gemeinten Ratschläge verhallen offensichtlich wie Schall und Rauch. Dennoch sind wir der Meinung, sie sind nicht überflüssig.

Ein weiteres Problem ist anzusprechen:

Die allgemeine Verwaltung wird unnötig belastet mit einer Überfülle von Anträgen zu budgetierten Einrichtungen. FBW und KIK, die fast 50 Anträge zum Verwaltungshaushalt gestellt haben, erwecken den Eindruck, sie wollten jede budgetierte Einrichtung bis ins Kleinste

kontrollieren. Aber sie müssten wissen, je mehr kontrolliert wird, testo mehr Gegenkräfte werden geweckt. Der Hinweis der Kämmerei, es sollten nur Fragen und Anträge zu Schwerpunkten des Verwaltungshaushaltes gestellt werden, wird ad absurdum geführt.

Auch hier gilt das Motto: Suchet der Stadt ihr Bestes, denn weniger ist manchmal mehr.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung ist zu danken, die sich engagiert in die Projekte Budgetierung, Controlling und Berichtswesen mit eingebracht haben.

Einzelplan 1:

Im Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sind die städtische Feuerwehr und die Stadtteilwehren zu nennen. Sie benötigen auch weiterhin die notwendige Unterstützung.

Die Feuerwehren in der Stadt und den Ortsteilen werden so ausgerüstet sein, dass die Aufgaben in der Brandbekämpfung und Hilfeleistung erfüllt werden können.

Hohe Kosten nimmt der Bau des Feuerwehrhauses in Repperndorf in Anspruch. Das ist uns nicht verborgen geblieben. Ein Luxusfeuerwehrhaus erhält die Feuerwehr Repperndorf nicht. Wir bitten zu beachten:

- Es wird im Bestand gebaut.
- Die bisherigen Baukosten wurden auf der Grundlage umbauten Raumes ermittelt.
- Sollten sich Einsparungen ergeben, wird die ehrenamtlich geführte Feuerwehr Repperndorf sicherlich nicht auf hohen Baukosten bestehen.

Die Solidarität unter den Feierwehrdienstleistenden ist groß genug, zumal die Feuerwehr Kitzingen für einen Versorgungs LKW und ein Löschfahrzeug 20/16 in 2007 und 2008 insgesamt 460.000 € benötigt.

Allen Feuerwehrdienstleistenden danken wir für ihre ehrenamtliche Hilfe, die für die Stadt ihr Bestes geben.

Einzelplan 2:

Der Einzelplan 2 betrifft die Schulen. Die Sanierung der Paul-Eber-Schule ist als notwendig anerkannt und im Haushalt ab 2006 berücksichtigt. Auf den Antrag der CSU in 2006 ist ein störungsfreier Umbau der Dr. Paul Eber Schule möglich geworden. Die aufgelassenen Schulräume in den Marshall-Heights, neu "Am Wacholderberg", können während der Umbauzeit für den Unterricht genutzt werden. Unsere Schülerinnen und Schüler können so in Erfahrung bringen, Kitzingen ist frei, die alte Garnisonsstadt geht neuen, hoffentlich guten Zeiten entgegen.

Die Gesamtinvestition in diesem Bereich beträgt 4,3 Mio. €.

Wie beim Museum sollte ein Verantwortlicher von Beginn der Sanierung bis zum Ende der Bauzeit entsprechend unserem Antrag benannt werden. In regelmäßigen Abständen ist über den Baufortschritt und die Entwicklung der Baukosten zu berichten.

In der Siedlungsschule werden mit einem Gesamtaufwand von 195.000
€ Ganztagsklassen eingerichtet. Ein neues Angebot in der
Schullandschaft.

Einzelplan 3:

Ich wende mich nun dem Kulturhaushalt zu.

Der deutsche Städtetag stellt fest, die Kulturpolitik hat sich gewandelt.

Das über drei Jahrzehnte verfolgte Ziel: "Kultur für alle" sei neu zu bestimmen. Der Rückzug der Kommunen auf die Pflichtaufgaben führe

zu einer Beschränkung auf die "kulturelle Grundversorgung".

Die Stadt Kitzingen hat keine Beschränkung auf eine kulturelle Grundversorgung vorgenommen.

Das Angebot in der Alten Synagoge wird hervorragend nachgefragt. In 2006 besuchten 4183 Personen 21 Veranstaltungen.

Eine rege Nachfrage gibt es auch bei den Kursen und Veranstaltungen der VHS. Die Leiterin, Frau Angelika Küspert, führt seit Jahren diese beiden Einrichtungen in vorbildlicher Weise.

Die Musikschule bietet auf hohem Niveau Schülerinnen und Schülern einen motivierenden Unterricht. Freude an der Musik steht in lebendiger Verbindung mit zielgerichtetem Lernen.

Das neu eröffnete Museum erfuhr überreiches Lob. Jedermann in Kitzingen und Umgebung konnte erkennen, was aus der 3 Mio. € Investition geworden ist.

Hier gilt den Verantwortlichen, ins besondere Herrn Hartner und Frau Nomayo, unser Dank. Die Wertung in der Presse vom 31. März 2007 kann durchaus nochmals wiederholt werden:

"Punktlandung auf Punktladung"

Wenn wir jetzt im Umfeld an der Mainpromenade noch eine Punktlandung bis 2011 hinbekommen, dann hätte die Stadt Kitzingen in der Stadtentwicklung sehr viel hinzugewonnen.

Conradi, der deutschlandweit anerkannte Stadtplaner, erkannte schon vor mehr als 10 Jahren:

Das Mainufer vom Bootshaus bis zum Feuerwehrhaus ist untergenutzt. Neuerdings richtete das Büro Drees & Sommer unseren Blick auf diese nahezu brachliegende, etwas vernachlässigte und zu Stellplatzhaltern degradierte Stadtseite. Wegen der dortigen Stellplätze ist eine positive Entwicklung unterblieben.

Gleichzeitig bleiben jedoch große Teile des Parkplatzangebotes in der Tiefgarage unter dem Feuerwehrhaus ungenutzt.

Die Umgestaltung des Mainkais vom Bootshaus bis zum Feuerwehrhaus mit näherem Umfeld muss Anlass sein, an der Mainpromenade neue Qualitäten aufzuschließen. Wer, wie die USW hier zu bremsen versucht, muss wissen, Dr. Erwin Rumpels Idee, ein Hotel mit Stadthalle zu errichten, wäre längst verwirklicht, wenn nicht Kurzsichtigkeit und Kleinmut die Oberhand gewonnen hätten. Heute ist dessen Weitsicht anerkannt und Bedauern wurde sogar bei denen geäußert, die damals gegen die Verwirklichung des Hotelprojekts am Main gestimmt haben. Wiederholen wir nicht die Fehler der Vergangenheit.

Ab 2008 bis 2010 sind in der Finanzplanung zurecht Mittel in Höhe von 1 Mio. € mit einer staatlichen Förderung von 590.000 € eingestellt. Wenn wir den Schwung und die positive Einstellung, die Herr Rilke von P 4 aufnehmen wird die Mainpromenade zu einem Glanzstück, auf das die Besucher der Kleinen Gartenschau gerne hinüberschauen werden. Die Stadt kann nur gewinnen, wenn wir auch hier nach dem Motto handeln:

Suchet der Stadt ihr Bestes.

Einzelplan 4

Im Einzelplan 4 – Soziale Sicherung - sind die Jugendpflege und die Kinderbetreuungseinrichtungen enthalten.

Die Stadt Kitzingen kann mit Stolz auf das vielfältige Angebot der vorschulischen Einrichtungen verweisen. Kinderkrippe, Kindergärten, in jedem Stadtteil, dort, wo sie gebraucht werden, Hort und Spielraum e.V.,

Waldkindergarten, Mittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe eröffnen Kindern und Eltern in ausreichendem Maße Betreuungsmöglichkeiten. Diese familienfreundliche Politik wurde in den Jahren ab 1990 von Dr. Erwin Rumpel und der CSU Kitzingen entwickelt und umgesetzt.

Unter den Stichworten:

"Fordern statt verwöhnen"

und

"Mitmachen statt zuschauen"

haben wir in der Stadt eine neue Jugendpolitik eingeleitet. Erinnern Sie sich noch wie Kilian Popp als damaliger Jugendpfleger die Jugend beim Wort genommen hat und die dezentralen Jugendeinrichtungen mit begeisterten jungen Leuten in die Tat umsetzte.

Deshalb haben wir auch einer Investition von 50.000 € für einen dezentralen Jugendtreff in der Siedlung zugestimmt.

Merkwürdig waren allerdings die Umstände, wie der Betrag von 50.000 € zustande kam. Hätte die Verwaltung von sich aus eine solche Investition vorgeschlagen, wie es die ÖDP tat, wäre der Vorschlag als unausgegoren und ohne nachvollziehbare Grundlage heftig kritisiert worden.

Wir können jedoch über Formalien hinwegsehen, wenn es darum geht,

für die Jugend in unserer Stadt das Beste zu suchen.

Einzelplan 5:

Die Haushaltsansätze für Sport und Freizeit sind im Einzelplan 5 dargestellt.

Das Hallenbad war in die Tage gekommen. Reparaturen zur Erhaltung des Ist-Zustandes oder Investition in die Zukunft war die Frage.

Die Stadt hat die Zeichen der Zeit erkannt. Es wird mit dem neu gestalteten Hallenbad mit Saunalandschaft ein Angebot im

Wellnessbereich möglich, das in Mainfranken seines Gleichen sucht. Die Nachfragepotentiale in diesem Bereich sind enorm.

Enorm sind allerdings auch die Kosten. Zwar belastet die Baumaßnahme den städtischen Haushalt nur mit 2,5 Mio. €. Die Investition als solche liegt jedoch bei rund 10 Mio. €. Die jährliche Gewinnzuführung der Stadtbetriebe GmbH an den Verwaltungshaushalt tendiert künftig gegen null.

Ich weiß nicht, ob bei den jetzt vorliegenden Zahlen zu Beginn der Planungen eine Zustimmung so problemlos möglich gewesen wäre.

2011 beschäftigt uns schon heute. Die Weichen sind gestellt. 47

Arbeiten, die zur Durchführung der Kleinen Gartenschau eingereicht
wurden, sind durch das Büro arc grün hervorragend aufbereitet worden.
Wir haben mit dem 1. Preisträger, dem Büro Sinai, engagierte

Landschaftarchitekten gefunden, die im Aktivitätenband auf der

Etwashäuser Seite ein Dauer- und Ausstellungskonzept entstehen
lassen, das die städtebauliche, gartenbauliche und touristische

Entwicklung des Mainvorlandes erheblich stärken wird. Die "Kleine
Gartenschau", die Natur in der Main-Stadt Kitzingen ist mit
Investitionskosten von 3,2 Mio. € und Zuschüssen von 1,6 Mio. € ein

Zukunftsprojekt, das Kitzingen weit über die Stadtgrenzen bekannt machen wird.

Wir möchten uns bei allen Fraktionen und Gruppen im Stadtrat dafür bedanken, dass unser Antrag aus dem Jahre 1999 einstimmig angenommen und bis heute Beschlüsse mit großer Mehrheit gefasst wurden.

Es war in diesem Bereich spürbar:

"Der Stadtrat sucht der Stadt ihr Bestes".

Einzelplan 6

Der Einzelplan 6 enthält die Bereiche Bau- und Wohnungswesen sowie Verkehr.

Im Einzelplan 6 liegen Risikofaktoren, die wir sehr genau beobachten müssen. Die Vermarktung der städtischen Liegenschaften muss von uns zu einem Erfolg geführt werden. Die CSU hat deshalb ihr Augenmerk schon seit längerer Zeit auf diese Haushaltspositionen gelenkt.

Die Stadt Kitzingen hat hervorragende Standortvorteile. Diese sollten wir deutlich herausheben und auf einem umkämpften Markt transparent

machen. Wir brauchen eine offensive Ansiedlungspolitik.

Wohnen wird in Zukunft bunter und vielfältiger. Die Fülle an Lebensmustern wird auch im Wohnverhalten seinen Ausdruck finden.

Wir werden Angebote machen müssen:

- Für Mehrgenerationenfamilien
- Für Patchworkfamilien
- Für Senioren-Wohngemeinschaften
- Für Wochenendpendler
- Für junge oder jung gebliebene Singles

Sie alle haben unterschiedliche Ansprüche.

Die Stadt Kitzingen kann all diesen Nachfragern nach Wohnraum ein Angebot machen:

- Ob im Hammerstiel
- Ob im Buddental
- Ob am Wacholderberg den früheren Marshall-Heights

Nach neueren Untersuchungen zeichnet sich deutlich ein Trend "Zurück in die Städte" ab. Die Menschen suchen urbanes Leben mit kurzen Wegen zu Läden, Cafes, Kneipen und Kultureinrichtungen.

Auch hier gilt wieder:

Suchet der Stadt ihr Bestes

Nicht zum Besten läuft es bei der Vermarktung des Deustergeländes. Zur Erinnerung:

Das Deustergelände benötigte die Stadt nur zu einem kleinen Teil für die Streckenführung der Nordtangente. Auf der Restfläche sollte Wohnbebauung angesiedelt werden. Versuche privater Unternehmer ein bauliches Konzept zu entwickeln, waren nicht erfolgversprechend. Die Zinsuhr mahnte zur Eile. 2,1 Mio. € werden als Erlös erwartet.

Jetzt, wo die Mieter der Keller auf ihre Belange aufmerksam machen, werden erste Stimmen laut, das Gelände doch in städtischen Besitz zu halten.

Erstaunt reibt sich der Betrachter die Augen und fragt:

- Wurde das Gutachten des anerkannten Sachverständigen nicht gelesen?
- Ist die Kehrtwende reiner Populismus?
- Sind Anhörungen der Träger öffentlicher Belange, wie zum Beispiel des Denkmalschutzes nur Schall und Rauch oder genügt ein Anruf der 2. Bürgermeisterin eine andere Meinung der Denkmalschutzbehörde herbeizuführen?

Wer zahlt die Kellersanierung, wenn der Betrieb weiter aufrechterhalten werden soll?

Alles ungeklärte Fragen.

Eine ähnliche Situation zeichnete sich beim Bahnhofsumfeld ab.

Seit 1992 wird immer wieder die Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes ins Gespräch gebracht. Der Bahnhof Kitzingen ist ein Knotenpunkt für die Vernetzung des öffentlichen und privaten Verkehrs.

Der Bahnhof und sein Umfeld sind eines der wichtigen Schaufenster der Stadt Kitzingen.

Die Verhältnisse können, so wie sie sind, nicht bleiben.

Wenn wir in nächster Zeit keine Lösung für den Busverkehr, den Park & Ride Verkehr und keine Park & Bike Plätze in ausreichender Zahl anbieten können, dann werden wir abgehängt von den Metropolregionen Nürnberg und Frankfurt.

Das Büro Drees & Sommer hat die Ordnung des Umfeldes am Bahnhof in die höchste Priorität eingeordnet.

Für eine positive Entwicklung steht nur ein bestimmtes Zeitfenster offen.

Warum lassen wir Fachleute keine angemessene Zeit, um die Verhältnisse vor Ort zu untersuchen?

Auch die KiK kennt die Verhältnisse aus nicht öffentlicher Sitzung.

Dennoch wird so getan, als ob nicht alles unternommen worden wäre,
um auch die Flächen nördlich des Bahnhofgebäudes zu erhalten.

Wer Themen zur Unzeit anrührt, dessen populistischer Ballon platzt. Wie hat die Kitzinger am 1. April 2007 geschrieben und das war kein Aprilscherz:

"Manche verstehen nur noch Bahnhof. Christof hält sich die Augen zu."

Wer zur Unzeit, ohne volle Kenntnis der Sach- und Rechtslage öffentliche Auftritte inszeniert, der erlebt eine riesengroße Blamage. Nichts ist geklärt, alle sind verärgert.

Warten wir doch ab bis arc grün seine Untersuchungen des Bahnhofsumfeldes sowohl Nord wie Süd vorgelegt hat. Dann können wir auf einer gesicherten Grundlage die Entwicklungsmöglichkeiten in Ruhe und Gelassenheit mit den Anliegern und Gartenbesitzern, mit den Nutzern der Bahn und Inhabern der Buslinien besprechen. Die DB AG ist an ihr öffentliches Verkaufs-Angebot zur nördlichen Fläche zu erinnern.

Ein öffentliches Bocksbeutelpalaver oder eine öffentliche Übernahmeschlacht liegt weder im Interesse der Stadt noch der Bahn. Auch in diesem Bereich der Stadt ihr Bestes zu suchen, liegt in unserem eigenen Interesse.

Einzelplan 7:

Beim Einzelplan 7 – Abwasserbeseitigung und Kanäle -, sind erhebliche Mittel in der mittelfristigen Finanzplanung und im Finanzplanungsrest gebunden.

Wir erwarten künftig Achtsamkeit im Umgang mit städtischen Haushaltsmitteln im Tiefbau.

Wir erwarten künftig ein geschärftes Auge bei der Erstellung der Leistungsverzeichnisse.

Wir weisen erneut darauf hin, ein Bieter, der Spekulationspreise anbietet, hat keinen Anspruch auf Erteilung des Zuschlages. So nachzulesen im Leitfaden zur Rechnungsprüfung auf S. 83.

Schlussbemerkung:

Heute liegt uns ein Haushalt zur Verabschiedung vor, der uns neue Spielräume kommunalen Handelns ermöglicht.

Die Aufgaben, die vor uns liegen, sind jedoch gewaltig. Die Konversion wird uns fordern.

Die finanzielle Leistungsfähigkeit ist bis zum Jahr 2010 nachgewiesen.

Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern und vor allen Dingen den Betrieben in unserer Stadt, die es ermöglicht haben, dass dieses Haushaltsvolumen heute verabschiedet werden kann.

Wir danken Ihnen Herr Oberbürgermeister und Ihrer Verwaltung für die Arbeit, die im letzten Haushaltsjahr unter nicht ganz leichten Bedingungen zu erfüllen war.

Ganz besonderer Dank gilt jedoch Ihnen Herr Rodamer und Ihnen Frau Hager. Sie haben die Hauptlast der Arbeit zur Erstellung des Haushalts getragen.

Dem vorgelegten Haushaltsplan, der mittelfristigen Finanzplanung und dem Stellenplan sowie dem Sonderhaushaltsplan der Stiftung für Altenund Pflegehilfe geben wir unsere Zustimmung.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

Kitzingen, den 2006-02-28

Hugo Weiglein

CSU Fraktionsvorsitzender

Haushaltsrede 2007

Es gilt das gesprochene Wort.

Herr Oberbürgermeister, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Gäste,

im vergangenen Jahr sprach ich an dieser Stelle von Weichenstellungen, sie sind erfolgt. Dieser und die folgenden Haushalte werden vor allem von Umsetzungen unserer Pläne geprägt sein.

Aber auch Umsetzungen alter und aufgeschobener Pläne charakterisieren diesen Haushalt. Die sich verbessernde Konjunkturlage macht sich bemerkbar, die Zeit der finanziellen Engpässe ist hoffentlich vorbei, jedenfalls für eine Weile.

Wir von der SPD-Fraktion freuen uns, hier in Kitzingen die Partei zu repräsentieren, die in Regierungsverantwortung, zunächst mit den Grünen, mittlerweile mit CDU und CSU, kontinuierlich dazu beigetragen hat und es noch tut, diese sich abzeichnende, wirtschaftliche Erholung herbeizuführen.

Dieser verbesserte, konjunkturelle Rahmen wird es uns hoffentlich erlauben, eine Reihe von Aufgaben zu lösen oder einer Lösung wenigstens näher zu bringen. Wir denken vor allem an drei große Aufgaben dabei und alle sind langfristig angelegt: Die Zurückführung der städtischen Verschuldung und der damit verbundenen Zinslast auf der einen Seite, die Jahrhundertaufgabe der Konversion der militärischen Flächen in zivil genutzte Stadtteile Kitzingens auf der anderen, zum Dritten, aber deshalb nicht weniger wichtig, unser eigener Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit der Stadtgestaltung und Stadtentwicklung in allen ihren Facetten.

Ich möchte mit dem ersten Aufgabenbereich anfangen, denn eine erfreuliche Entwicklung ist hier zu verzeichnen. Die mageren Jahre scheinen vorbei zu sein, wenigstens erst einmal. Niemand kann wirklich in die Zukunft schauen, auch unser Kämmerer nicht, dem ich zusammen mit seinen Mitarbeitern, für seine langjährige, solide Finanzplanung an dieser Stelle Dank sagen möchte.

Ein wenig Glück ist immer auch dabei, aber wie das Sprichwort sagt, das Glück winkt dem Tüchtigen. Stadtverwaltung und Stadtrat haben in den vergangenen Jahren ihre Hausaufgaben gemacht und kräftig gespart. Leider setzen die effektivsten Sparmaßnahmen immer bei den Personalkosten an. Das ist heute an manchen Orten in der Verwaltung zu bemerken, wo zusätzliche Arbeitskraft dringend gebraucht wird. Hier gilt es die nötige Balance zu bewahren, denn ein wenig Stellenmehrung verzeichnet dieser Haushalt. Es ist aber nach unserer Auffassung von großer Wichtigkeit, mit der gewonnenen Finanzkraft nicht nur das Angenehme zu tun und neue

Projekte oder Stellen zu bewilligen, sondern vor allem auch unsere Schulden zurückzufahren.

Dieser Haushalt ist daher charakterisiert durch einige vorgezogene, ohnehin dringend nötige Investitionen, die durch die verbesserte Finanzlage ermöglicht werden, aber auch die angemessene Rückführung der Schulden und Verbesserung unserer Rücklagen.

Dringende Projekte aus unserer Sicht, das sind die bereits angelaufene Renovierung der D.-Paul-Eber-Schule, und die Einrichtung von Ganztagsklassen, beides Anliegen, für die wir uns stark eingesetzt haben und die in diesem Haushalt auf unseren Antrag hin auch mit der Renovierung der Schulsportanlage im Deusterpark verknüpft werden.

Dringende Projekte sind für uns auch die Untersuchungen bezüglich Brandschutzmaßnahmen, die im laufenden Haushalt vorgesehen sind und bei deren Umsetzung wir eine hohe Priorität bei Kindergärten und Schulen sehen.

Es ist unser Anliegen, bei allen diesen Projekten den Umweltschutz und vordringlich Energiesparmaßnahmen mit zu berücksichtigen. Wenn städtische Gebäude umgebaut werden müssen, erwarten wir, dass automatisch die Möglichkeit der energetischen Isolation mit geprüft und umgesetzt wird. Ich sprach vorhin von unserem Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit. Jeder, der heute baut, weiß, dass die größte Chance in der Energieeinsparung liegt, vor allem bei älteren Gebäuden. Hier sehen wir die Stadt Kitzingen, aber auch uns selbst in der Pflicht, alles Mögliche zu tun, um zu effizienten Lösungen zu kommen. Da reicht es nicht, in der Prüfung zu sagen: Zu teuer, machen wir nicht. Die Wissenschaft und internationale Studien haben uns vorgerechnet, was geschehen wird, wenn wir hier nicht aktiv werden. deshalb sollten wir auch unseren Einfluss bei den Firmen mit städtischer Beteiligung einsetzen, bei BauGmbH und Stadtbetriebe GmbH, aber auch der LKW, damit dort vermehrt nachhaltige Konzepte eingesetzt, umgesetzt und angeboten werden.

Die hiesige SPD hat deshalb bereits letzten Sommer Kontakt mit der Energieagentur Oberfranken aufgenommen und deren Leiter zu einer Veranstaltung, damals nach Albertshofen, eingeladen. Der Landkreis ist bei der Energieagentur mittlerweile Mitglied. Jedem Bürger des Landkreises steht so die Energieagentur als neutraler Berater zur Verfügung, aber auch der Stadt Kitzingen. Sie hat zahlreiche, verblüffend effektive Referenzprojekte vorzuweisen, die zu erheblichen Energie- und Kosteneinsparungen geführt haben, unter anderem bei namhaften, bayerischen Großbehörden. Lassen Sie uns dieses Potential nutzen, um hier in Kitzingen beispielhaft vorzumachen, dass Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen sind.

Vieles ist auch in Einklang zu bringen bei der Jahrhundertaufgabe der Konversion. Im vergangenen Jahr haben Stadtverwaltung und Stadtrat einen Glücksgriff gemacht mit der Verpflichtung der Firma Drees&Sommer und deren Partner planungsgruppe p4. In einem außerordentlich transparenten Prozess haben Mitarbeiter dieser Firmen Material in und über Kitzingen gesammelt, haben es aufbereitet, unser Stärken und Schwächen analysiert, unsere Chancen und Potentiale aufgezeigt.

Das Ergebnis heißt integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept oder kurz und knapp ISEK.

ISEK ist nicht nur Grundlage für die Entwicklung der ehemaligen, amerikanischen Militärflächen, sondern verbindet und verschränkt dies mit der Entwicklung anderer, städtischer Areale, auch mit der kleinen Gartenschau und nicht zuletzt mit sozialen Brennpunkten in Kitzingen.

Nachdem dieses Konzept vorlag, hat der Stadtrat plötzlich Schwächen erkennen lassen, so als ob er sagen wolle: Nun lasst uns mit ISEK verfahren, wie mit zahlreichen anderen Konzepten vorher und es in eine Schublade stecken. Das kann und darf uns nicht passieren. ISEK ist ein Anfang, eine Vorlage, die mit Leben erfüllt werden muss. Die Konversion zu bewältigen ist vermutlich die größte Aufgabe, die ein Stadtratsgremium in den nächsten 100 Jahren zu bewältigen hat. Wir dürfen davor nicht verzagen. Persönlich bin ich fasziniert von der Chance, die sich uns bietet, Kitzingen auf Dauer in ein ganz neues Fahrwasser zu bringen.

Mit der anspringenden Konjunktur haben wir die Chance, uns entsprechend als Investitionsort anzubieten. Kaum ein Ort liegt günstiger und zentraler in Deutschland, hat so gute verkehrliche Anbindung, bietet hohe, kleinstädtische Lebensqualität, praktische alle Bildungseinrichtungen, kulturelle Vielfalt, Wein und Main.

In dieser Lage müssen wir zupacken und nicht zaudern. Unsere Wähler werden es nicht verstehen, wenn wir die Verantwortung in die Zukunft schieben, vielleicht dabei auf veränderte, politische Konstellationen schielen.

Es ist unsere Verantwortung, wir müssen ihr gerecht werden. Dass Oberbürgermeister Moser dies bisher in hervorragender Weise getan hat, erweißt sich auch an der nur verhaltenen Kritik, die selbst von den politischen Gegnern gekommen ist. In diesem Stadtrat herrscht erfreulicher Konsens, mit der Konversion sorgfältig umzugehen und sie nicht zum Zankapfel werden zu lassen.

Dennoch muss auch ein warnendes Wort an unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger gehen, von Stadtrat und Stadtverwaltung nicht Dinge zu erwarten und zu verlangen, die nicht in unserem Einfluss liegen. Die früheren, amerikanischen Liegenschaften gehören uns nicht, sie gehören dem Bund. Gemeinsam mit dem Bund in Gestalt der BIMA nur können diese entwickelt werden. Weder die Stadt noch der Bund wird erhebliche Summen in die Hand nehmen können, um dort eigene Projekte aus dem Boden zu stampfen. Dafür

ist schlicht kein Geld da. Wir können uns nur anbieten, mit günstigen Bedingungen für uns werben, private Investoren für uns interessieren.

Wir können deshalb nicht umhin, mit Verwunderung und Sorge die Äußerungen von maßgeblichen Persönlichkeiten aus dem Konversionsprozess zu vernehmen, die in der Presse den Eindruck vermitteln, in Kitzingen gäben sich willige Investoren die Klinke in die Hand. Eine solche Haltung ist sicher für die Außenwirkung nicht hilfreich, wird doch vielleicht der eine oder andere Investor dadurch zum Schluß kommen, er habe kaum noch eine Chance. Uns ist nach wie vor jeder Investor hoch willkommen. Es ist erfreulich, wenn uns in Aussicht gestellt wird, bald über verschiedene Anfragen beraten zu können. Einen Zustand der Sättigung kann ich nicht erkennen.

Dass es nur mit privaten Investoren gehen kann, zeigt uns auch Bad Tölz. Dort werden Verantwortliche mittlerweile wegen Verschwendung von Steuergeldern angeklagt, nachdem ein örtliches Investitionsprojekt sich als völlige Fehlinvestion entpuppt hat. Ich sehe hier keine Gefahr in Kitzingen, weil ich parteiübergreifend keine Neigung erkennen kann, sich auf solche Projekte einzulassen.

Es ist aber dem Bürger oft nicht zu vermitteln, der sehr einfach sagt: "Nun macht doch mal selber was!" Das können wir nicht. Wie sehen es als unsere Aufgabe an, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu liefern und mit diesen im Gepäck Investoren auf uns aufmerksam zu machen. Denn machen wir uns nichts vor! Deutschland ist groß und dort draußen hat nur ein verschwindend geringer Anteil schon einmal von Kitzingen gehört.

Genau darum muss es auch in Zukunft gehen. Wir unterstützen ausdrücklich die Aufnahme zweier zusätzlicher Stellen in unsere Planung. Die eine soll unserem Hofrat zur Seite stehen, der bisher eine hervorragende Außendarstellung geleistet hat. Um diese Aktivitäten zu erweitern und auf eine breitere Grundlage zu stellen, braucht er aber personelle Unterstützung. Mehrfach wurden wir in jüngster Zeit darauf hingewiesen, dass wir im touristischen Bereich einen Entwicklungsrückstand und Zuwachspotentiale haben. Diese gilt es zu entwickeln.

Die zweite Stelle soll für die Koordinierung des ISEK-Prozesses dienen, der uns über viele Jahre beschäftigen wird und wo wir dauerhafte, effiziente Strukturen benötigen, um ihn zu bewältigen. Obwohl die genauen Strukturen noch nicht abschließend geklärt sind, ist doch klar, dass wir für längere Zeit hier tatkräftige Unterstützung benötigen, die aus dem Bestand nicht zu leisten ist. Wir sehen diese Stellen als Investitionen in Kitzingens Zukunft.

Den erforderlichen Rahmen herbeizuführen, dazu ist es nötig, auch weitere Studien und Gutachten in Auftrag zu geben. Diese im Gremium und auch außerhalb oft beseufzten Gutachten sind notwendige Voraussetzung für die Berechtigung, im Rahmen von Förderprogrammen Anträge auf finanzielle

Unterstützung zu stellen. Ein Programm, das der SPD-Fraktion dabei besonders am Herzen liegt, trägt den Namen "Soziale Stadt". Hier dringen wir darauf, entsprechende Studien in Auftrag zu geben, um uns die Teilnahme zu ermöglichen. Das Programm "Soziale Stadt" soll es uns erlauben, an verschiedenen, sozialen Brennpunkten, z.B. in der Siedlung, Probleme anzugehen und Lösungen herbeizuführen.

Herr Oberbürgermeister Moser, meine Damen und Herren, eine Vielzahl von Projekten und Ansätzen dazu sind im diesjährigen Haushalt verankert. Vielleicht der langfristigste davon, der gleichzeitig gar nicht so leicht ausfindig zu machen ist, besteht im fortgesetzten und nachhaltigen Umweltschutz. Denn was nutzen uns ISEK und Soziale Stadt, Natur in Kitzingen und Schwimmbadrenovierung, wenn uns Klimaveränderungen bedrohen, die von uns allein nicht beherrschbar sind?

Dennoch müssen wir das Unsere tun, das was von uns erreichbar und beinflussbar ist, mag es als Einzelmaßnahme noch so geringfügig erscheinen. Umweltschutz und Umweltprobleme sind in allererster Linie Mengenphänomene. Weil es so viele von uns Menschen gibt und nicht nur Deutsche, sondern eben auch Amerikaner, Inder, Brasilianer, Mexikaner, um nur einige der größten zu nennen, führt heute alles, was wir tun, wirklich alles zu Umwelteffekten. Es hat aber keinen Sinn, zu den anderen zu schielen und zu sagen: Fangt ihr mal an, ihr seit mehr und auch rückständiger. Wir müssen vorangehen. Darin liegt auch eine wirtschaftliche Chance. Mit Freude habe ich deshalb während der Vorberatungen wahrgenommen, dass aus allen Richtungen im Stadtrat Anregungen zum Umweltschutz gekommen sind.

Im letzten Jahr hatten wir abermals die Gelegenheit, wahrzunehmen, wie wichtig ehrenamtliches Engagement für unsere Stadt ist, ganz egal ob im sportlichen, kulturellen oder wirtschaftlichen Bereich. Gerade für die anstehende Konversion und und die zahlreichen, damit verbundenen Aktivitäten erhoffe und wünsche ich mir weiterhin aktive Teilnahme aus der Bürgerschaft, wo immer das möglich ist. Heute ist die Gelegenheit, für Fraktion, aber auch ganz persönlich dafür Dank zu sagen, was ich gerne und aus Überzeugung tue, denn ich habe das Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger selbst wahrnehmen können und freue mich auf die weitere, gute Zusammenarbeit. Auch gilt mein Dank den zahlreichen Mitarbeitern der Verwaltung, mit denen ich Gelegenheit hatte, vertrauensvoll und in angenehmer Atmosphäre zusammenzuarbeiten, was wie ich hoffe, auch weiterhin der Fall sein wird.

Dem Haushalt mit allen seinen Anlagen stimmen wir zu.



Stellungnahme zum Haushalt 2007 und der mittelfristigen Finanzplanung der Stadt bis 2010, sowie des Haushalts der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Beurteilung der finanziellen Lage der Stadt Kitzingen durch die Finanzverwaltung erspart uns eine weitere Aufzählung der bereits mehrfach genannten Zahlen des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes.

"Es ist alles gesagt aber nur noch nicht von Allen""

Nachdem bereits bei den Haushaltsberatungen unnötige Zeit vertan wurde, möchten wir heute auf langatmige Wiederholungen des Zahlenwerkes verzichten und uns nur auf wenige Zukunftsaufgaben beschränken. Diese gewonnene Zeit sollten sie Herr Oberbürgermeister nutzen, um unsere Anträge zeitnah und fristgerecht zu beantworten bzw. im Stadtrat zu beraten.

Die erfreuliche Entwicklung bei den Gewerbesteuereinnahmen, die

gute Zuschuss-Situation und hoffentlich die erwarteten
Grundstücksverkaufserlöse machen die Realisierung unserer
Großprojekte, die auch bereits mehrmals genannt wurden erst
möglich.

Einnahmen in den kommenden Jahren bleiben weiter ungewiss.

Prognosen in die Zukunft gleichen einer Spekulation.

Die Konversion / ISEK wird unsere Finanzlage über die mittelfristige Finanzplanung hinaus prägen. Wir dürfen uns deshalb aus lauter Zuschuss-Denken nicht zu unüberlegten und teilweise überhöhten Ausgaben für Einzelmaßnahmen verleiten lassen. Denn auch der städtische Finanzierungsanteil(ca. 40%) muss erst aus dem Etat finanziert werden. Ein Pauschalansatz für Maßnahmen aus ISEK wäre nach unserer Meinung Sinnvoller und ließe dem Gremium den entsprechend notwendigen Handlungsspielraum bei Festlegung von Prioritäten.

Parteipolitische Machtspiele der CSU-Fraktion sind absolut nicht dazu geeignet, gemeinsam eine für Kitzingen positive Entwicklung zu erreichen.

D. Paul-Eber-Schule, Ganztagsklassen Hauptschule Siedlung, Feuerwehr Repperndorf, Nordtangente,

Generalsanierung Hallenbad(Investitionszuschuss an Stadtbetriebe), Kleine Gartenschau Natur in der Stadt und vieles mehr werden unseren Haushalt in den nächsten Jahren zusätzlich belasten.

Wir fordern deshalb alle Verantwortlichen zu äußerster Ausgabendisziplin.

Gerade bei Maßnahmen aus ISEK darf nicht nur die Förderung nach Stadtumbau West ein Entscheidungskriterium sein. Viel mehr muss die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit den Umfang einer Maßnahme bestimmen.

Das von der USW immer wieder geforderte Projektmanagement mit entsprechenden Projektverantwortlichen muss in der Praxis noch verbessert werden und konsequent in allen Bereichen angewandt werden, besonders auf dem Weg zur Innovationsstadt.

Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern, sowie den Betrieben der Stadt Kitzingen und besonders den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in den Vereinen, Organisationen und Verbänden die sich für unsere Stadt eingesetzt haben. Dankeschön auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, insbesondere der Kämmerei,

Dem vorgelegten Haushaltsplan 2007, der mittelfristigen

Finanzplanung der Stadt bis 2010 und dem Haushalt der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe stimmen wir mehrheitlich zu.

Siegfried Müller

UsW-Fraktionsvorsitzender

Slady W

Freie Wähler - FBW Kitzingen e.V. Stadtrats-Fraktion



Haushaltsrede zum Haushaltsplan des Jahres 2007 der Stadt Kitzingen

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste hier im Sitzungssaal,

nach intensiven Beratungen des Vermögens- und Verwaltungshaushaltes 2007 und der mittelfristigen Finanzplanung bis 2010, verabschieden wir heute den Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2007.

Für die *Freien Wähler - FBW Kitzingen*,
als vierte Stellungnahme zum Haushalt 2007,
werde ich Ihnen, die Zahlen-Aufreihungen ersparen,
dies insbesondere nach den detailierten Ausführungen von

Kämmerer Klaus Rodamer, der uns nach weitaus schwierigeren Jahren, in diesem Jahr über eine etwas entspannte finanzielle Lage der Stadt berichtete und damit einen erfolgversprechenden Start in ein anstehendes großes Investitionsprogramm auf verschiedenen Ebenen, in diesem und in den folgenden Jahren möglich macht.

Besonders erwähnenswert und erfreulich ist hierbei auch die Senkung der Kreisumlage um einen Punkt, was bei unserer hohen Umlagekraft in diesem Jahr doch rund 151.000 € weniger Abgabe an den Landkreis ausmacht.

Die rosigen Zahlen sollen uns jedoch nicht verleiten,

- * die vorgeplanten und festgesteckten finanziellen Rahmen zu sprengen,
- * sondern uns anspornen,
- * die bereits angegangenen Kernaufgaben zügig, zeitnah und kostenbewußt durchzuführen und abzuschließen.

..... um nur die wichtigsten Maßnahmen zu nennen, wie

- Abschluß der Dorferneuerung Etwashausen
- Umbau und Grundsanierung der Paul-Eber-Schule unter Einbeziehung der Ganztagsbetreuung
- Erweiterung und Teilumbau der Hauptschule Siedlung für das Angebot der Ganztagsbetreuung
- zügige Weiterführung der Baumaßnahmen Tangentenring

Dieser Haushalt beinhaltet aber auch die großen Investitionen und weitreichenden Weichenstellungen für die Zukunft Kitzingen's, bezüglich,

- * dem engagierten Angehen der Maßnahmen im ISEK-Prozess mit Festlegung der einzelnen Projektgruppen, Aufgaben- und Zielvorstellungen... die Zeit läuft!!!
- ISEK beinhaltet auch die Fortführung von BID (Bündnis für Investitionen und Dienstleistungen) Hier wurde großes Interesse bei den Geschäftsleuten und Anwohnern im Altstadtbereich geweckt, jedoch nicht gepflegt.
- Wichtig ist die Stärkung des Tourismus mit einer neuen effektiven Marketingstrategie !!! Wir haben alle Potentiale, das sagen inzwischen mehrere Gutachten, wir müssen sie nur gekonnt und marktgerecht einsetzen.

Das große Stadtfest ist schon ein hilfreicher Startschuss zu einer neuen Tourismusbewegung.

Die Main-Stadt Kitzingen verdient es, die Nr. 1 im Tourismus und Dienstleistungsgewerbe in unserer Region zu sein.

Unterstützung geben auch die kulturellen Angebote. Hier sticht jetzt ganz besonders das neue Museum im "Kastenhof" hervor und verdient rege Besucherströme über das ganze Jahr hinweg.

Natur in der Stadt 2011

Vorarbeiten zur Umsetzung und Übernahme der prämierten Arbeiten aus dem Architektenwettbewerb sind zielstrebig umzusetzen.

Der Stadtbalkon auf der Etwashäuser Mainseite kann der Anziehungspunkt werden und ein kleiner Bürgerpark entlang des gesamten Mainufers zusammen mit dem Ausstellungsbereich, der Kitzinger Erholungs- und Freizeitbereich.

Die Mitglieder der Gesellschaft für "Natur in der Stadt" sind engagiert bei der Sache, besonders ist hier der Einsatz von Herrn *Hilmar Hein*, als Geschäftsführer hervorzuheben.

- * Neugestaltung Bahnhofsvorplatz und Umfeld, sowie Ausbau und Kanalsanierung der Friedrich-Ebert-Str. Errichtung eines zentralen Busbahnhofes und P + R Plätze
- * Sanierung und Modernisierung unseres Sole-Hallenbades mit Saunalandschaft, kleinem Badestrand und Wellnes- und Erlebnis-Schwimmbereichen.

Mit <u>unseren</u> eingereichten Anträgen und Vorschlägen zum Haushalt 2007, können Träume und Visonen, die bis ins Jahr 2011 bzw. 2012 reichen, auch sehr schnell Realität werden: So könnte es kommen:

- * Mit dem kinderfreundlichen Bauplatz-Rabatt bis 2008, entwickelte sich eine rege Nachfrageund Bautätigkeit. Schon Ende des Jahres 2009, muss die Stadt neue Baugebiete ausweisen. Vorrangig hier auch im Stadtteil Sickershausen. Die Verkaufserlöse machten den Kämmerer überglücklich.
- * Das größere Bedarfsangebot der Ganztagsbetreuung in den Schulen, Kindergärten, Krippen und weiteren Einrichtungen wurde vorausschauend abgestimmt. Trotz der größeren Benutzerfrequenz konnten durch Zusammenführung Kosten reduziert werden.
- * Die Dorferneuerung Etwashausen wurde abgeschlossen. Anfangs noch zwiespältig über die Abrechnungsmodalitäten, fand der Ausbau bald viele Freunde, der Verkehr blieb nur noch "innerstädtisch", abends traf man sich auf ein "Pläuschchen" auf der Bank vor der Haustüre.
- * Und was keiner mehr für möglich hielt, plötzlich kam auch die Dorferneuerung in Repperndorf *ruck-zuck* in Gang und *zum Abschluss*.
- * Mit der Einweihung des Friedwaldes auf dem Schwanberg, wurde sehr bald der Trend zu dieser Bestattungart vermehrt festgestellt. Die Stadtverwaltung zog schnell die Konsequenzen und errichtete den "kleinen Friedwald" im hinteren Teil des neuen Friedhofes. Das Angebot fand guten Zuspruch. So konnten die Kosten der kostendeckenden Einrichtung auf weitere Nutzer umgelegt werden. Ansonsten wäre die Belastung für die Bürger, die noch eine Grabstätte halten, erheblich in die Höhe gestiegen.
- * Der Umbau und die Sanierungsmaßnahmen des Sole-Hallenbades mit Saunalandschaft und weiteren Wellness-Angeboten, erlebte unter der neuen Betriebsführung, schon ab 2008, einen nie geahnten Besucheransturm. Weit über die Landkreisgrenzen hinaus kamen die Gäste.

-4-

Mit der Neubohrung des Solebrunnens im Bereich des Hallenbades und dem reichlichen Solevorkommen, wurde im Außenbereich des Hallenbades ein "kleines Gradierwerk" gebaut. Durch das bereits 2007 begonnene, rechtzeitige Sammeln von Schwarzdorn-Reißigen durch die Stadtgärtnerei, konnte die kleine Saline im Rundbau bald errichtet werden, die Sole bewässerte im Rundlauf die Reißig-Reihen und der wöchentliche Rundgang um die "Saline" oder das Sitzen auf den Ruhebänken, mit dem Einatmen des Soledampfes, gehörten zum festen Programm der Kitzinger.

Vielleicht doch bald "Bad Kitzingen"?

Selbst das Straßenbauamt und die Reg. v. Ufr. sahen ein, dass die Verkehrsströme nur mit dem schnellen Bau eines Kreisverkehrs an der E-Center / Schwimmbad-Kreuzung, bewältigt werden können.

Danach war der weitere Kreisel Stadteingang Kitzingen, B 8, Kreuzung Jahnstr. / Siegfried-Wilke-Str., kein Problem mehr.

* Mit der neuen Marketingstrategie boomte der Tourismus in der Stadt, die Verweildauer verdoppelte sich, die Kulturmeile in der Landwehrstraße war der Renner, ein kleines Bistro war der Geheimtipp.

Die Stadt war bald bekannt für ihre Sauberkeit, Kitzinger für Kitzingen! Die gelbe Karte zeigte Erfolg. Herrchen, Frauchen und alle Vierbeiner wußten wo`s lang geht. Die neuen Papierkörbe mit Aschenbecher wurden rege benutzt.

* Der Stadtmarketingverein erreichte, was keiner mehr glaubte. Der rote Teppich brachte es endlich, ... die einheitliche Öffnungszeit.

* ISEK macht es möglich:

Vor kurzem schrieb eine Tageszeitung:

"Die Vision von Kitzingen im Jahr 2020" und so kam es....??.

- Biergärten am Main,
- Zentrum des Golfsports,
- Forschungsstandort und Magnet in der Innenstadt.
- Messen, Ausstellungen, Gründerzentrum
- Im Bürgerbräu-Areal kleine Shoppingmeile und vielleicht ein
- Indoor Kinderspielplatz (wie in Marktbreit)

Diese Visionen ergänzen sich noch, durch:

- * Das Gesamtkonzept Mainufer ein interessantes einladendes Aktivitätenband an unseren beiden Mainufern,
 - auf der Stadtseite unter Einbeziehung der Schiffsanlegestelle,
 - auf Etwashäuser Seite, der Stadtbalkon mit Ausstellungsbereich, und der Freizeit- und Erholungsbereich Seur und Plakz
- * Der Ausbau der Friedrich-Ebert-Str. und der Bahnhofsvorplatz waren überplant und schon im Laufen. Endlich nach zähen Verhandlungen gab die Bahn einen Teil der nördlichen Bahnfläche frei, die Altlasten wurden geklärt.

Der Busbahnhof konnte dort entstehen. Vielleicht waren doch "Kitzinger Bocksbeutel" im Spiel ? Mit den Anliegern des südlichen Teils wurde eine einvernehmliche Lösung wegen des P+R Platzes gefunden.

- * Energie-Sparmaßnahmen in vielfältiger Weise prägen das Umweltbewußtsein in der Stadt. In der Stadtverwaltung steht erfolgreich das Gebäude- und Energiemanagement.... und über Ziegelfarben wurde nicht mehr diskutiert, die verschwanden eh` unter den Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern.
- * Die Mobilfunkbetreiber fanden einen guten Konsens mit der Stadt und die Bürger waren senbilisiert durch die laufenden Berichte und ließen sich keine Antennen mehr auf s Dach setzen.
- * Sind das alles Träume, Visionen, ?
- * Nein! ... Es kann wahr werden!
- * Mit Mut, Energie und Optimismus ist vieles zu bewältigen.
- * Gefordert werden von allen, den Entscheidungsträgern / Stadtrat und der Verwaltung, klare Vorstellungen und Gesamtkonzepte
- * wir müssen schnell sein, wenn wir nicht zu den "Letzten" gehören wollen !

Die Konversion und verschiedene Förderprogramme geben uns alle Chancen für unser Kitzingen!

Nicht vergessen, dabei ist die Einbeziehung der Bürger sehr wichtig!

Regelmäßige jährliche Bürgerversammlungen und unmittelbare Informationen der Bürger, sind ein wichtiger unverzichtbarer Weg zum partnerschaftlichen Zusammenwirken aller Kräfte.

Unser Wunsch und Ziel sind:

- * Kitzingen mit wachsender Bevölkerungszahl, mit neuen Betrieben und Arbeitsplätzen und vielen schönen Geschäften mit vielseitigen Angeboten
- * Kitzingen die liebens- und lebenswerte Stadt am Main dafür wollen wir weiter engagiert, mit unserer Arbeit stehen.

Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle:

- * Ihnen, Herr Oberbürgermeister und Ihrer Verwaltung für alle Informationen und Unterstützungen im letzten Haushaltsjahr
- * ein ganz besonderer Dank geht an Herrn Rodamer und die MitarbeiterInnen der Kämmerei für die Vorbereitung und Ausarbeitung der Haushaltsunterlagen
- * ebenso an Frau Erdel, die das schwierige Amt der nicht gerade beliebten Rechnungsprüfung inne hat und die mit ihrer ruhigen und sicheren Art die Prüfungsfeststellungen überwacht.
- * Danke den Bürgerinnen und Bürgern, die für "Ihre" Stadt eintreten und werben, die Anregungen einbringen und auch Verständnis für notwendige Beschlüsse zeigen, die doch immer dem Wohle der Stadt und der Kitzinger Bürgerschaft dienen sollen.

Haushalt 2007

Eine geordnete Finanzlage der Stadt ist gegeben,

dem vorgelegten Haushaltsplan, der mittelfristigen Finanzplanung und dem Stellenplan, sowie dem Haushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe für das Haushaltsjahr 2007, geben wir unsere Zustimmung.

Jutta Wallrapp

Fraktionsvorsitzende



Kitzingen, den 19.4.07

Haushaltsrede der KIK

Anrede!

Die Aufgaben einer Stadt sind vorrangig die Gewährleistung der Daseinsvorsorge für ihre Bürger, sowie ein sozialer Ausgleich. Diese Arbeitsfelder müssen mit Einnahmen aus Steuern, Beiträgen und Gebühren seiner Bürger finanziert werden.

Für uns stellt sich die Frage, ob der Stadtrat diesen Vorgaben gerecht wird und er in Vorhaben und Projekte investiert, die der Mehrheit der Bürger zugute kommen, bzw. von der Mehrheit der Kitzinger Bürger verlangt werden? Die Kommunale Initiative Kitzingen erkennt in der gegenwärtig mehrheitlich betriebenen Stadtpolitik eine zunehmend konträre Entwicklung zum Bürgerwillen und ich möchte es an einigen wenigen Beispielen belegen.

-Deustergelände und Innenstadt:

Die positive Vermarktungseinschätzung beim Erwerb des Deusterareals durch den Stadtrat war falsch. Die Bürger wollen dort weder einen zweiten Baumarkt bzw. Fachmärkte, noch das eventuelle Verfüllen der Kellergewölbe. Der aufgekommene Protest der Bürger ist ein Ausdruck der Unzufriedenheit mit der Geheimpolitik von OB und Verwaltung, geduldet vom Stadtrat, zumindest von Teilen davon.

Die Auswirkung dieser Märkte lassen die alibihaften Äußerungen zum Schutz der Innenstadt vor immer weiterer Verödung zur Farce werden. Die Bedürfnisse vor allem der älteren Innenstadtbewohner finden kaum Berücksichtigung. Der berechtigte Wunsch für eine Belebung des Zentrums mit dem dafür notwendigen entsprechenden Wohnungs- und Versorgungsangebot bleiben wohl auch weiterhin trotz BID-Bemühungen auf der Strecke. Die bestehenden Vorhaben zur Attraktivierung der Innenstadt und die dafür vorgesehenen Gelder sind kontraproduktiv und inkonsequent, wenn sich schon wieder die Zustimmung zur Ansiedelung neuer Märkte, auch auf der grünen Wiese bereits abzeichnet. Der Bürger übernimmt auch diese Kosten.

-Bau- und Gewerbegebiete:

Es wurden Bau- u. Gewerbegebiete projektiert, ohne den Bedarf zu erkunden. Ein Baugebiet wurde letztlich auf Kosten eines wertvollen Trinkwasserbrunnens durchgeboxt. Der Bürger bezahlt solche Eskapaden mit der Verteuerung des Trinkwasserpreises. Die angelaufenen Rabattaktionen für die städtischen Grundstücke zeigen deutlich die Fehlkalkulation und Fehleinschätzung des Stadtrates.

-Hotel, Stadthalle und Kongresszentrum:

Ob und in welcher Form wir in Kitzingen ein neues Hotel mit Kongresszentrum brauchen, wird von vielen Bürgern mit Skepsis gesehen, vor allem, wenn die Stadt als Betreiber auftreten sollte oder Vorleistungen für einen möglichen Investor anbieten will.

Dadurch wären die schon betstehenden Betriebe benachteiligt.

Die Kosten für das Gutachten müsste unserer Meinung nach vom Investor aufgebracht werden, der sich von einem solchen Projekt Erfolg, sprich eine Rendite erwartet.

-Hallenbad und Saunalandschaft:

Viele BürgerInnen wollen keine übertriebene Hallenbadsanierung bzw. Saunalandschaft in Millionenhöhe, sondern die Beibehaltung eines Sportbades. Der Stadtrat baut auf eine Vision, die schon im Bereich der Kostenschätzung immer teuerer geworden ist und die Aussichten auf einen zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg fraglicher werden.

Eine Folge werden wohl höhere Eintrittspreise sein. Bei manchem von uns im Gremium, ich schließe mich nicht aus, ist die Euphorie doch schon etwas zurückgegangen.

-ISEK:

Durch die Beaufragung einer externen Planungsgruppe, anstelle sich selbst der Mühe einer Planung zu unterziehen, wurde ein nicht mehr kalkulierbares Finanzloch für die Zukunft aufgerissen und das ohne die Gewähr einer positiven Entwicklung für unsere Stadt! Mit den z.T. bereits vergebenen Planungen und Gutachten-Bahnhofsumfeld, -Mainpromenade, (vorerst gestoppt) Flugplatz wurden die Belange und Bedürfnisse der betroffenen Bürger nicht rechtzeitig berücksichtigt. Das gilt auch für die Dorferneuerung Etwashausen mit ihrem überdimensionierten Ausbaustandard.

Dies ist nicht unsere Vorstellung von Bürgerbeteiligung und man könnte noch vieles andere Aufzählen, vielleicht noch ein kleines Beispiel:

-Sozialstationen:

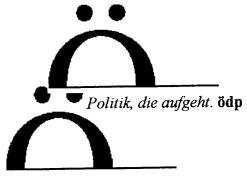
Als es um lächerliche 1500 Euro für die Verbesserung von Leistungen für unsere alten, kranken Mitbürger ging, wollte sich dies die Mehrheit des Stadtrates nicht leisten. Das bei einem Haushaltsvolumen von über 56 Millionen Euro.

Die KIK stellt fest, dass die Arbeit der Verwaltung und von Teilen des Stadtrats wenig bürgerorientiert ist, was sich zum Teil auch im Haushalt widerspiegelt. Politik für Kitzingen kann nicht in 12 Stunden Haushaltsberatung entstehen unter dem negativen Klima von Vorurteilen und Parteipolitik.

Fazit ist, dass von den Bürgern alles mitfinanziert werden muss, ob es ihnen gefällt oder nicht. Die Vorstellungen der Kommunalen Initiative Kitzingen zur zukünftigen Entwicklung unserer Stadt finden im vorliegenden Haushalt zum überwiegenden Teil keine Berücksichtigung. Die KIK sieht sich daher veranlasst, der Haushaltssatzung 2007 die Zustimmung zu verweigern. Dem Sonderhaushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Kitzingen stimmen wir zu.

Richard Konrad
Wolfgang Popp

W. Popp



Politik, die aufgeht. ödp

Haushalt 2007

Andrea Schmidt Texasweg 36, 97318 Kitzingen Tel. 09321 35858/Fax 383051 e-mail: a.schmidt-sr@web.de

Die Schlussfeststellungen unseres Kämmeres zum Haushalt 2007 und der mittelfristigen Finanzplanung beschreiben sowohl eine leicht entspannte und geordnete Finanzlage als auch wirtschaftlichen Spielraum aufgrund des Erreichens der Mindestzuführung und darüber hinaus der Erweiterung der freien Finanzspanne.

Freilich sind diese Prognosen mit Unsicherheitsfaktoren besetzt, gerade was die Einnahmenseite betrifft.

Dies zwingt uns eigentlich gewisse Entwicklungen und Planungen nach hinten zu schieben, so zum Beispiel die Überplanung und Neugestaltung der Mainpartie, die ich zwar als vielleicht wünschenswert jedoch nicht notwendig erachte.

Darüber hinaus besteht bei den Grossprojekten die absolute Pflicht im Vorfeld durch entsprechende Planungen nach Kosteneinspar-möglichkeiten zu suchen bzw. die veranschlagten Kostenrahmen unbedingt einzuhalten .

Die nach und nach eingeführten Budgets sind unbestritten sinnvoll und unentbehrliches Instrument wirtschaftlichen Handelns in der Kommune. Für diesen zusätzlich geleisteten Aufwand der Verwaltung möchte ich an dieser Stelle einmal meinen Dank aussprechen.

Wie bei jeder Reform bzw. dem Beschreiten neuer und notwendiger Wege gibt es natürlich Vorgänge und Verfahrensweise die näher beleuchtet und überdacht werden müssen. So wird die Budgetierung zum Beispiel absurd, wenn Zeit damit vergeudet wird, Rechnungen innerhalb der Verwaltung zu stellen, die unter Beträgen von 50,--€ ja sogar unter 10,-€ liegen. Diese übergreifenden Behinderungen demotivieren die Mitarbeiter und belasten zudem das Klima untereinander.

Damit komme ich zu einem weiteren wichtigen Punkt. Bei jeder Haushaltsberatung stellen wir fest, dass wir im Personalkostenbereich Zwänge haben, die wir als Stadträte kaum beeinflussen können. Die begonnene Verwaltungsreform muss dringend weiter betrieben und Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Diese muss nicht unbedingt nur das Ziel haben Personal einzusparen. Durch Aufgabenverlagerungen und Kompetenzerweiterungen können auch bei unseren Mitarbeitern der Verwaltung Motivationssteigerungen erzielt werden, die wiederum zu mehr Effizienz führen – und damit Kräfte frei setzen für die grossen Aufgaben, die uns als Stadt Kitzingen bevorstehen - ohne jedoch neue Posten zu schaffen oder immens teure externe Büros einzuschalten.

In diesem Zusammenhang sind auch die Auftragsvergaben an ISEK zu sehen. Für mich sind diese mit viel zu hohen Kosten für die Stadt Kitzingen verbunden, zudem beinhalten Sie die Themen und Schwerpunkte die uns selbst schon seit sehr langer Zeit bekannt sind. Ich möchte daran erinnern, dass wir in der Vergangenheit eine Vielzahl von Ideen und Konzepten selbst erarbeitet haben und haben erarbeiten lassen. Dabei sind viele Investitionen in puncto Zeit und auch nicht unwesentliche Kosten entstanden.

Aufzuzählen sind dabei Lokale Agenda, Erstellung eines Leitbildes, Verwaltungsreform, Innenstadtkonzepte und diverse andere Studien.

Ideen und Erfahrungsschätze werden somit nicht bzw nicht effektiv genutzt. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass sich die Verwaltung nicht in der Lage gesehen hat diese erarbeiteten Werte selbst zusammenzuführen und in eigene Zielvorgaben umzuwandeln

Eine gute Investition in die Zukunft und ein Signal für unerlässliche "präventive Jugendarbeit war die mehrheitliche Zustimmung meines Antrages zur Schaffung eines offenen Jugendtreffs in der Siedlung.

Es gilt nunmehr diese künftige Anlaufstelle mit Leben zu erfüllen. und die auftretende personelle Kapazitätslücke gegebenenfalls mit einer FSJ-Stelle zu kompensieren.

Denn, dass das Personal der Stadtjugendpflege – die im übrigen sehr gute Arbeit leistet – diese neue Einrichtung vollumfänglich mit betreuen kann – dürfte klar von der Hand zu weisen sein.

Vielleicht sollten wir in diesem Zusammenhang den derzeitigen Weg der Vielzahl von dezentralen, selbstverwalteten Treffs neu überdenken.

Neben den gut frequentierten und für eine lebensfreundliche Stadt wichtigen weichen Standortfaktoren wie Musikschule, VHS, Stadtbücherei und jetzt unser eben erfolgreich saniertes Museum wird mit der Hallenbadsanierung eine weitere sinnvolle Investition getätigt was den Freizeitbereich betrifft.

Wie schon oft betont, halte ich jedoch die Sanierung und Erneuerung des Wellnessbereiches für überdimensioniert. Dieser wird ausgelegt für Besucherzahlen, die aus meiner Sicht schon etwas gutgläubig angesetzt sind. Auch wenn die Mehrheit dieser Planung zugestimmt hat, sehe ich doch eine gewisse Gefahr, dass hohe Betriebskosten und geringere Einnahmen unseren Haushalt unter dem Strich in Zukunft mehr belasten als uns lieb ist.

Beim Deustergelände sollten wir ohne Abstriche das verwirklichen was in langwierigen u. aufwendigen Planungen und Untersuchungen erarbeitet wurde. Die Erhaltung der Keller gewährleistet ausschliesslich die Wohnbebauung. Anderweitige Vorhaben sind für mich nicht tragbar, auch weil dieses Gelände trotz Nordtangente immer noch ein Umfeld aufweist, welches wegen den wertvollen Grünzonen keinesfalls einer grossflächigen und weiteren Versiegelung ausgesetzt werden darf. Ebenso denke ich an das Ortsbild Kitzingens das nicht in allen Richtungen mit gewerblichen Nutzungen abgerundet werden sollte. Wir sollten dieses Gelände auch nicht als Konkurrenz für die bestehenden, noch nicht so angenommenen Baugebiete sehen.

Ebenso für eine weitgehende Grünerhaltung möchte ich mich beim Thema südliches Bahnhofsgelände aussprechen. Mehr als unglücklich ist hier die Vorgehensweise der Verwaltung zu bezeichnen, die mit den derzeitigen Absichten nicht nur die Bürger vor Ort vor den Kopf gestossent hat, sondern auch die massive Verschlechterung des Wohnumfeldes und damit auch die sinkende Lebensqualität zunächst einmal in Kauf genommen hat.

Ich plädiere für die Erhaltung der Schrebergärten und kann mir allenfalls Park u. Ride Plätze in Anbindung an den Bahnhofsbereich vorstellen. Weiterhin ist es oberste Pflicht den Erwerb des nördlichen Bahnhofgeländes voranzutreiben.

Neben der Pflicht des sorgsamen und verantwortlichen Umgangs mit den uns anvertrauten finanziellen Mitteln, gibt es für mich zwei ganz schwerwiegende Themen, die in unser politisches Handeln künftig verstärkt einfliessen müssen.

Zum Einen ist dies das Thema Klimaschutz, zum anderen der Bereich der Senioren in unserer Gesellschaft.

Wenngleich die Bedeutung der politischen und damit gesetzlichen Vorgaben des Bundes nicht von der Hand zu weisen ist, können wir uns in Zukunft nicht aus der Verantwortung stehlen, was die kommunalen Möglichkeiten in diesem Bereich betrifft.

Die ödp hat sich schon immer für einen schonenden Umgang unserer Lebensgrundlagen eingesetzt. Das heisst auch auf kommunaler Ebene dementsprechende Forderungen gestellt, wie weniger Flächenversiegelung insbesondere in den Aussenbereichen oder den Verzicht auf die Nordtangente, um nur einige zu nennen.

Gegenteilige Entscheidungen führten nicht nur zu mehr Umweltbelastung sondern haben die finanziellen Spielräume unserer Stadt und somit auch die Gestaltungsmöglichkeiten bis über den heutigen Tag hinaus stark eingeengt und belastet.

Mehr Beachtung müssen wir den Senioren unserer Stadt schenken und entsprechend ihren Bedürfnissen versuchen Verbesserungen zu finden. Es gibt eine Vielzahl von Ansatzmöglichkeiten diese herbeizuführen. Dazu zählen ohne Zweifel eine wirkliche – auch - altersgerechte Innenstadt- und -Ortsteilentwicklung mit Einkaufsmöglichkeiten in Wohnortnähe was auch von künftigen Trägern bzw. Investoren zu berücksichtigen ist. Auch sollten wir überprüfen welche Ansätze und Investitionen sich im Bestand Der in der Bau GmbH befindlichen Wohnbauten hinsichtlich alters – und behinderten-gerechten Wohnungen bieten.

Besonders freut mich, dass mittlerweile Bewegung in unserem Bestreben nach Reduzierung der Strahlenbelastung durch Mobilfunk gekommen ist. Nach langer Anlaufzeit – unser Antrag datiert vom Juni 2001 !! –haben wir mit der Erstellung des Mobilfunkkonzeptes endlich etwas Brauchbares in der Hand und können somit auch dem Einsatz der Bürgerbewegung für mehr Gesundheitsvorsorge im Umgang mit den Mobilfunkstrahlen gerecht werden.

Eigentlich wollte ich ein gewisses Thema nicht schon wieder in meinen Ausführungen behandeln, aber es bleibt mir leider nichts anderes übrig, als erneut die in vielen Abläufen fehlende Transparenz und Offenheit zu kritisieren bzw. anzumahnen.

Jüngstes Beispiel war die bereits angesprochene Bahnhofsumgestaltung, oder auch der immer noch fehlende letztlich aufklärende Bericht um das Siedlereck. Die Sturköpfigkeit und Hinhaltetaktik mit der wir hier seit langem konfrontiert werden lässt bei mir immer mehr den Eindruck entstehen, dass das wahre Ausmass - das uns bisher Angedeutete - bei weitem übersteigt.

Fehlende Informationen zu Beschlussentwürfen von nicht unerheblicher Tragweite werden oftmals erst mittels Tischvorlagen am Tag der Entscheidung vorgelegt. Ganz zu schweigen vom zeitlichen Ansatz - werden viele dieser Entscheidungen doch erst getroffen -, wenn die Sitzungszeit schon lange überschritten ist.

Trotz aller Gegensätze untereinander sollten gegenseitige Anerkennung und Respekt für den Einsatz jedes Einzelnen in diesem Gremium selbstverständlich sein.

Chicken Schmicht

Heidemarie Gold (parteilos) Mitglieder der Ausschussgemeinschaft mit der im Stadtrat vertretenen ÖDP

Haushalt 2007

Ergänzung zur Haushaltsrede von Andrea Schmidt, ÖDP:

Ich schließe mich mit einer kleinen Einschränkung der Haushaltsrede meiner Kollegin, Andrea Schmidt, an.

Der **Wellness-Bereich** mit der einzigartigen **Saunalandschaft** als Teil unseres neuen Hallenbades kommt den Bedürfnissen, besonders der älteren Generation, entgegen.

Wir haben verschiedene Schwimmbäder besichtigt. Die Aussagen der Betreiber waren einhellig. Durch Einnahmen im Wellness-Bereich konnte das Defizit im Bereich des Schwimmbades verringert werden.

Ergänzung und Vorschlag zur Verwendung des **Deustergeländes (Erhalt der Keller)**:

Unser Deustergelände fordert bzgl. der Vermarktung und der Bebauung Sensibilität und Verantwortung. Der Kostendruck und die Zinsuhr dürfen uns nicht zu einer städtebaulichen Fehlentwicklung verleiten.

Der noch gültige Bebauungsplan, der die Wohnbebauung vorsieht, darf nicht aufgehoben werden.

Baumärkte und dgl. gehören in Gewerbegebiete. Durch eine entsprechende Bebauung und der vorhandenen Topographie würde eine Teilerhöhung des Geländes um ca. 7 Meter erfordern. Die darunter liegenden Keller, ein Kulturerbe das seinesgleichen sucht, wird unwiederbringlich zerstört. Von einem "Deusterpark" kann dann keine Rede mehr sein.

Wir sollten ganz andere Wege gehen!

Unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen haben sich verändert. Die Umgebung und die Stadtnähe bieten sich an, eine Wohnbebauung entstehen zu lassen, die das Ziel hat, Generationen zu verbinden. Jung und Alt könnten nicht nur unter einem Dach leben, sondern auch in einer Gemeinschaft, wo das Miteinander der Generationen gefördert wird und gelebt werden kann.

Außerdem bietet sich nach meiner Information die Möglichkeit der staatlichen Förderung.

Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern, die verantwortlich und ehrenamtlich zum Wohl unserer Stadt tätig sind.

Dem Haushalt 2007 mit seinen Anlagen stimme ich zu.